

42. Folge des „Frauen-Vorlesungsverzeichnisses“

Herausgegeben von der Frauenbeauftragten der LMU
Dr. Margit Weber, Akad. Oberrätin
Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Tel.: (089) 2180-3644; Fax: (089) 2180-3766
E-Mail: Frauenbeauftragte@lmu.de

Redaktion: Dr. Manuela Sauer
Gestaltung: Karin Büchner, München
Redaktionsschluß: 10.2.2011

Inhalt

Dr. Margit Weber, Akad. Oberrätin: Qualitätspakt Lehre an der LMU – Chance für die Studierenden	1
PD Dr. Hilke Elsen: Frauen sind nicht mitgemeint – ein Abriss	5
PD Dr. Christiane Kuller: Die kinderlose Akademikerin und der Niedergang der deutschen Bevölkerung	10
Lehrveranstaltungen	14
Sonderveranstaltungen	50
GENDER & DIVERSITY IN DER LEHRE	52
LMU-EXTRA	54
LMU-PLUS	59
Veranstaltungen für Studierende mit Kind	72
Universitätsfrauenbeauftragte	76
Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU	77
Beratungsstellen der LMU	82
Institutionen außerhalb der Universität	83

Frauenstudien im Internet

<http://www.frauenbeauftragte.lmu.de>

Das Titelbild zeigt Studentinnen bei einem Seminar von Sociae (Netzwerk der Soziologinnen an der LMU)
Der Inhalt dieser Broschüre ist auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier gedruckt.

Qualitätspakt Lehre an der LMU – Chancen für die Studierenden

Diese Ausgabe der Frauenstudien bietet Ihnen wie jedes Semester einen Überblick über genderspezifische Lehrveranstaltungen an der LMU, quer durch alle Fakultäten. Mit dieser Zusammenfassung des umfangreichen Angebots unserer Universität möchten wir zum einen Ihr Interesse für den einen oder anderen dieser faszinierenden Themen- und Problembereiche wecken. Zum anderen versuchen wir damit aufzuzeigen, dass alle wissenschaftlichen Gebiete durchaus verschiedene – auch genderspezifische – Herangehensweisen zulassen und dass gerade diese Diversität Gewähr bietet für die Inklusion möglichst vieler Sichtweisen und Lösungsansätze, welche die Bedürfnisse der Fragestellenden aufgreifen. Aus der Diversität der Zugänge zu einer Forschungsfrage auch neue Aspekte in der Lehre und in der Aufbereitung der Lehre zu entwickeln, den Transfer in die Lehre zu leisten, ist Aufgabe einer guten Hochschuldidaktik. Londa Schiebinger, Professorin für Wissenschaftsgeschichte an der Stanford University, zeigte bei einem Workshop im Oktober 2010 u. a. für die Hochschulleitung die kulturelle Geschlechtskonzeption in den Inhalten der Naturwissenschaften auf (vgl. auch ihr Buch *Has feminism changed science?* Cambridge, Mass. 1999, dt.: *Frauen forschen anders. Wie weiblich ist die Wissenschaft*, München 2000). Handlungsempfehlungen, wie Genderaspekte in die Studiengänge eingefügt werden können, gibt darüber hinaus die Veröffentlichung des Netzwerks Frauenforschung des Landes Nordrhein-Westfalen aus dem Jahr 2006. Darin sind detaillierte Vorschläge für fachspezifische Lehrinhalte aus der Frauen- und Geschlechterforschung für 47 Studienfächer in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften, Agrar- und Forstwissenschaften, Medizin, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sowie den Sozialwissenschaften vorgestellt (vgl. Ruth Becker, Bettina Jansen-Schulz, Beate Kortendiek, Gudrun Schäfer [Hg.], *Gender-Aspekte bei der Einführung und Akkreditierung gestufter Studiengänge – eine Handreichung*. Dortmund 2006 [= Studien Netzwerk Frauenforschung NRW Nr. 7]).

Außerdem gibt es bereits Datenbanken mit Curricula (gender-in-gestufte-studiengaenge.de) zur Integration von Genderforschung in die Lehre für 54 Studienfächer für sieben Disziplinen von Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften über Medizin, Recht, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bis hin zu Sprach- und Kulturwissenschaften. Lehrende können diesen Ansatz von Gender und Diversity aufgreifen und in ihren Lehrveranstaltungen inhaltlich und didaktisch berücksichtigen und an die Studierenden weitergeben. Dies trüge dazu bei, dass sich Studierende der LMU darauf verlassen können, nicht nur Wissen vermittelt zu bekommen, sondern auch Bildung und Werte, die sie dann auch im Hochschulalltag erfahren. Die LMU als größte deutsche Universität darf hier nicht ins Hintertreffen geraten.

Im Zusammenhang mit der Hochschullehre ist auch der Erfolg der Bewerbung der LMU beim Wettbewerb des BMBF *Qualitätspakt Lehre* im Dezember 2011 sehr erfreulich. Das in diesem Wettbewerb erfolgreiche Lehrkonzept *Lehre@LMU* will mit den eingeworbenen 23 Mio. Euro in den nächsten fünf Jahren vier Bereiche der Lehre stärken und verbessern. 1. Praxis- und For-

Editorial

schungsnahe der Lehrinhalte; 2. Verbesserung der Vermittlung der Lehre durch systematische Weiterqualifizierung der Lehrenden, wobei auch die studentischen Lehrenden, die Tutoren und Tutorinnen, einbezogen werden. 3. Die Verbesserung der Betreuung durch Berücksichtigung der Diversität der Studienabschnitte, v. a. der Übergänge wie etwa von der Schule zur Hochschule, z. B. durch Mentoringprogramme für die Studieneingangsphase in Art eines Peer-to-Peer-Mentoring, sowie die Stärkung der Studienberatung mit besonderem Profil wie etwa Studieren mit Kind. Und 4. wird diskutiert werden, ob die Studiengangorganisation in den Fakultäten gebündelt und dadurch verbessert werden kann in Form von Studienbüros, die jeweils den Studiendekanen zugeordnet werden.

Schwerpunkt eins, die Stärkung der forschungsorientierten Lehre, d. h. die Förderung von Forschungsprojekten von Studierenden, sowie Schwerpunkt zwei Fortbildung und Weiterqualifikation des Lehrpersonals erscheinen mir als besonders wichtig für die Förderung der Studierenden. Hier ermuntere ich die Studierenden mit Nachdruck sich aktiv einzubringen, damit ihre Potentiale für die Forschung früh genutzt werden können und sie zudem eine ausgewogene und differenzierte Hochschullehre auch im Sinne des Diversity-Ansatzes erhalten. Lehrende sind grundlegend auch für die Qualität der Studiengänge und für inhaltliche und didaktische Vielfalt verantwortlich. Dies bezieht Gender-Diversity-Orientierung mit ein. Gender- und Diversity-Kompetenz zielt auf die Fähigkeiten, Geschlechterverhältnisse (und andere Diversity-Kategorien) in den Fachkulturen in ihren befördernden und behindernden Dimensionen zu erkennen. Lehrende müssen sich diese Kompetenz in Zukunft immer mehr selbst aneignen und sie auch in der Lehre vermitteln und in der Forschung berücksichtigen können. Ansprechpartner in Fragen der Lehre sind neben Dekan und Studiendekan der je eigenen Fakultät auch der Vizepräsident für Studium und Lehre, Herr Prof. Wirsing und der zentrale Ausschuss für Studium und Lehre, in dem auch Studierende vertreten sind.

Besonders hervorzuheben unter den Veranstaltungen in diesem Semester ist die Vortragsreihe des Japan-Zentrums (Fakultät für Kulturwissenschaften) „Frauen in der buddhistischen Praxis (vgl. S. 50), bei der exzellente internationale Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen die Partizipation und Selbstbehauptung von Frauen in verschiedenen inhaltlichen und regionalen Kontexten des Buddhismus in Geschichte und Gegenwart beleuchten. Am Institut für Deutsche Philologie werden Lehramtsstudierende auf gendersensibles Unterrichten vorbereitet; dazu wird mit ihnen erarbeitet, wie im Deutschunterricht der Grundschule Jungen und Mädchen eine effektive Mediennutzung und ein motivierendes Medienerlebnis ermöglicht und dabei auch auf Geschlechterdifferenzen etwa im Bereich der Sprachkompetenz eingegangen werden kann (vgl. S.36, 37). Am Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur setzt man sich mit der Bedeutung der Kategorie Gender in der historischen Entwicklung des Nahen Ostens im 20. Jahrhunderts insbesondere mit der Bedeutung der Geschlechterrollen und Rollenbilder vor dem Hintergrund der andauernden Konfliktsituation in einer Übung auseinander (vgl. S. 24). Und schließlich, um diese erste kurze Vorstellung der Vielfalt an Lehrveranstaltungen mit Genderaspekten abzurunden, sei auf das Colloquium in lateinischer Sprache verwiesen, das sich mit **der** antiken Tragödie befaßt, die die meisten Frauenpersönlichkeiten

als Akteurinnen auftreten läßt – von Andromache über Helena bis zu Polyxena: De Senecae Troade. Schließlich sei auch wieder auf das Online-Modul der virtuellen Hochschule Bayern (vhb) zu *Gender & Diversity. Einführung in Fragestellungen, Theorien und Methoden* verwiesen, das seit dem Wintersemester 2008/2009 zur Verfügung steht.

Außerdem möchte ich in dieser Ausgabe der Frauenstudien Ihre Aufmerksamkeit auf die Weiterbildungsprogramme der Frauenbeauftragten für Studentinnen (bisweilen auch für Studenten) LMU-PLUS (seit 2007) und für Nachwuchswissenschaftlerinnen (bisweilen auch für Nachwuchswissenschaftler) LMU-EXTRA (seit 2006) sowie auf das Programm GENDER & DIVERSITY IN DER LEHRE (seit 2009) für Dozierende zur Qualitätsverbesserung der Hochschullehre lenken. Die Angebote unter LMU-PLUS konnten bereits im vergangenen Wintersemester aus Studienbeiträgen finanziert und damit ausgebaut werden, weil die Kommission zur Vergabe der zentralen Mittel aus den Studienbeiträgen dies empfohlen und die Hochschulleitung anschließend genehmigt hatte. Dankenswerter Weise kann diese Finanzierung auch in diesem Sommersemester fortgeführt werden, so dass alle LMU-PLUS-Kurse für Studierende kostenlos sind, gratis, sed non frusta!

Da Studieren mit Kind immer wieder ein Thema in der Beratung darstellt und die LMU zudem ihre Bemühungen zur Familienfreundlichkeit verstärken will, sei wieder einmal auf die erweiterte Abendbetreuung bei den Campuskindern hingewiesen. Von Montag bis Donnerstag ist diese flexible Betreuungseinrichtung bis 20 Uhr geöffnet. Die erweiterten Öffnungszeiten werden ebenfalls aus zentralen Studienbeiträgen finanziert. Leider ist die Auslastung dieses Angebotes, sei es aus mangelnder Bewerbung, fehlenden Bedarfs oder welchen Gründen auch immer, noch nicht gegeben. Daher sei hier ausdrücklich auf diese Unterstützungsmöglichkeit hingewiesen. Informationen gibt es und Anmeldung für diese Abendbetreuung erfolgt direkt bei den Campuskindern in der Amalienstraße 83. Probleme sollten auch an das Büro der Frauenbeauftragten gemeldet werden. Für alleinerziehende Studentinnen in der Studienabschlussphase gibt es seit November 2011 die Möglichkeit, über das Programm Madam Courage des Sozialdienstes katholischer Frauen (skf) ein Stipendium zu beantragen (nähere Informationen vgl. Website der Frauenbeauftragten).

Und schließlich bietet Ihnen die aktuelle Ausgabe der Frauenstudien diesmal zwei wissenschaftliche Gastbeiträge. Im ersten Beitrag beleuchtet Frau PD Dr. Hilke Elsen die sprachliche (U)gleichbehandlung von Männern und Frauen, genauer gesagt, das Problem, dass Frauen (und Frauenbeauftragte!) in ihrem berechtigten Anspruch auf sprachliche Berücksichtigung immer noch damit abgefertigt werden, dass sie ja mitgemeint seien, und *frau* solle doch endlich mit dieser Kleinkariertheit in den sprachlichen Formen aufhören. Frau Elsen geht dabei auf den Unterschied ein zwischen Genus einer rein grammatischen Kategorie zur Klassifizierung von Nomina in drei Klassen, die nichts mit dem natürlichen Geschlecht zu tun hat, und dem generischen Maskulinum, bei dem eine Maskulinform auch für weibliche Personen steht. Die Autorin kennt den großen Widerstand gegen eine Regelmäßigkeit des Nebeneinanders von maskulinen und femininen Formen, hält aber dagegen, dass die negative Stereotypisierung der Frau (sprachlicher Sexismus), also das ge-

Editorial

nerische Maskulinum erst seit der Aufklärung verstärkt wurde und vorher Femininableitungen durchaus normal waren. Daher fordert sie, Frauen noch mehr eigens und durchgängig zu benennen, ansonsten bliebe der Zweifel, ob hinter der Ungleichbehandlung nicht doch eher Diskriminierung als Mitge-meintsein steckt.

Frau PD Dr. Christiane Kuller diskutiert in ihrem Beitrag, warum kinderlose Akademikerinnen in der deutschen Debatte über die Bevölkerungsentwicklung eine so zentrale Rolle spielen. Sie versucht darauf aus drei Perspektiven zu antworten: 1. mit Blick auf die Statistik, 2. mit Bezug auf die gegen kinderlose Akademikerinnen geäußerten Vorwürfe, und 3. im Hinblick auf den Genderaspekt in den bevölkerungswissenschaftlichen Krisendiagnosen. Verblüffend und erwartet zugleich ist in ihrer Untersuchung das Ergebnis, dass der prognostizierte Niedergang der deutschen Bevölkerung auch in der aktuellen Diskussion den Frauen angelastet wird.

Beiden Autorinnen sei herzlich für ihre aktuellen und spannenden Forschungsberichte gedankt.

München im Januar 2012

Dr. Margit Weber
Universitätsfrauenbeauftragte

Frauen sind nicht mitgemeint – ein Abriss

In meinem Paß steht: „Der Inhaber dieses Passes ist Deutscher.“ Ich bin aber kein Deutscher. Hätte ich je in einem Deutschaufsatz geschrieben, ich sei „Deutscher“, so wäre mir das Maskulinum als Grammatikfehler angestrichen worden.

Ich bin Deutsche. Es müßte also heißen: „Der Inhaber dieses Passes ist Deutsche.“ Nein, das ist auch falsch. Zwar gilt es nicht als Fehler, wenn ich, obwohl weiblich, über mich sage: „Ich bin der Inhaber dieses Passes.“ Genauso korrekt ist aber *Inhaberin*. Und zusammen mit *Deutsche* ist **nur** *Inhaberin* richtig: „Die Inhaberin dieses Passes ist Deutsche.“

Im Paß meines Bruders steht derselbe Satz wie in meinem. Er hat sich nie daran gestört. Wieso sollte er auch? Der Satz ist ihm auf den Leib geschneidert. Aber wenn da stünde „Die Inhaberin dieses Passes ist Deutsche“, so wäre das nicht nur falsch, sondern eine Katastrophe. Die Paßbehörden würden sich vor Männerbeschwerden kaum retten können, denn welcher Mann läßt sich schon gern „Inhaberin“ und „Deutsche“ schimpfen?

Luise F. Pusch. 1984. Das Deutsche als Männersprache. Frankfurt/M. S. 7.

Vor diesen und ähnlichen Problemen stehen Frauen regelmäßig. Schon in der Übersetzung der Bibel heißt es im neunten Gebot „Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Haus“ und im zehnten Gebot „Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Frau [...]“. Im ersten Satz sind Frauen mitgemeint, im zweiten nicht.

Das Genus

Im Deutschen haben wir auf der Ebene des Sprachsystems drei Arten von Nomen, die über das Genus klassifiziert sind, Maskulinum (m., *der Stuhl*), Femininum (f., *die Suppe*) und Neutrum (n., *das Wetter*). Jedes Nomen gehört einer der drei Klassen an. Genus ist eine rein grammatische Kategorie und hat zunächst nichts zu tun mit Sexus, dem natürlichen Geschlecht. Aber einige findige Wissenschaftler (m.) kamen darauf, den maskulinen Wörtern Eigenschaften der Männer zuzuordnen und damit Genus und Sexus zu vermengen, wobei das Maskulinum höherwertig war. Genus entspricht heute in einigen Wortschatzbereichen tatsächlich dem Sexus, dem natürlichen Geschlecht, z. B. bei Personen wie *Hexe* oder *Zauberer* und vielen Tieren, vgl. *Erpel*, *Bulle*, *Färse*, *Henne*. Aber es gibt auch Ausnahmen, vgl. *Vamp*, *Mädchen* oder *Tunte*. Und bei Personenbezeichnungen wie *Lehrer* oder *Physiker* ist die Interpretation frei.

Das generische Maskulinum

Während Renaissance und Barock üblicherweise für Frauen und Männer je unterschiedliche Formen gebrauchten und damit Klarheit herrschte, wer nun mit *Sächsin*, *Wächterin*, *Schmidin*, *Doctrin* bzw. *Doctor* etc. (Doleschal 2002: 43) gemeint war, grenzt die Aufklärung in den Grammatiken das Weibliche mehr und mehr aus. Mit Karl Ferdinand Becker verschob sich 1824 die Bezeichnung des Wortbildungselements *-er* für Männer auch auf Personen (Doleschal 2002). Jacob Grimm (1785-1863) stellte fest, dass das Maskuli-

Gastbeitrag

num das frühere und bessere Genus ist und daher auch für Frauen verwendet werden kann, denn es entspricht dem natürlichen patriarchalischen System der Weltordnung (Hellinger 1990: 62). Wenn eine Maskulinform auch für weibliche Personen steht, handelt es sich um ein generisches Maskulinum. Dass im Zuge der Frauenbewegung in den Grammatiken das generische Maskulinum seit dem zweiten Weltkrieg vehement beschrieben und gefordert wird, interpretiert Doleschal als Gegenreaktion auf die fortschreitende Gleichberechtigung. „Wenn Frauen schon faktisch nicht mehr so leicht auszugrenzen sind, so sollten sie wenigstens sprachlich unsichtbar gemacht werden“ (Doleschal 2002: 64). Um Frauen von wichtigen Ämtern ausschließen zu können, durften, so in der Frankfurter Nationalversammlung 1849, Pronomen etc. nur männlich verstanden werden, also nicht generisch. „Ebenso kommt in den Grundrechten die Bestimmung vor, daß Jeder, der fähig sei, ein Amt antreten könne, es wird aber niemand in der Versammlung einfallen, dieß Recht auch dem weiblichen Geschlecht einzuräumen“ (Abgeordneter Scheller, zitiert in Irmen/Steiger 2005: 223). Wenn es um die Genusinterpretation geht, ist generisches Maskulinum zugelassen, wenn es um einen Rechtsanspruch geht, nicht (Irmen/Steiger 2005: 223).

Das Problem

Bei der Form *der Nächste* in den 10 Geboten handelt es sich um solch ein generisches Maskulinum. Die maskuline Form, hier ausgedrückt über den Artikel *der*, gilt für eine ganze Klasse, also für alle Nächsten. In diesen Klassen gibt es selbstverständlich männliche und weibliche Vertreter. Ebenso selbstverständlich sind Frauen beim Ausdruck *der Nächste* oder *Lehrer* mitgemeint. Ein weiteres Beispiel für das generische Maskulinum sind Pronomen wie *man*, *niemand* oder *jemand*, zu denen es keine feminine Entsprechung gibt, sie gelten daher automatisch für Männer und Frauen. Das Problem ist aber nun erstens, dass bei *Lehrer* eine maskuline Form für weibliche Inhalte steht, dass zweitens das gleiche nicht im umgekehrten Fall gilt – *Lehrerinnen* sind immer nur Frauen, und **niemand, die das weiß* wäre falsch – und drittens die Selbstverständlichkeit des Mitgemeintseins, an und für sich schon ungerecht, gar nicht immer gilt, wie das zehnte Gebot zeigt. Im neunten und zehnten Gebot wissen die Frauen erst beim letzten Wort, ob sie angesprochen sind. De Facto ist die Verwendung einer maskulinen Form als generisch willkürlich.

Die Diskussion

Die feministische Sprachwissenschaft forderte in den siebziger Jahren Gleichbehandlung von Frau und Mann auch auf sprachlicher Ebene. Sie lehnte das Unsichtbarmachen der Frauen in der Sprache ab. Grundgedanke der feministischen Sprachkritik war, dass, wie immer auch das Sprachsystem gesehen wird, der Sprachgebrauch Frauen und Männer nicht gleich behandelt. Es gilt daher, das Sprachsystem zu ändern, damit sich der Sprachgebrauch ändert, damit sich das Denken und Agieren ändert.

Dies betrifft auch das generische Maskulinum. Diese Form macht Frauen unsichtbar und fördert eine negative Interpretation der Femininableitungen, denn solange das generische Maskulinum für Frauen als besser bewertet wird, klingt die Ableitung (*Lehrerin*), die die Frauen präsent macht, schlechter.

Erst, wenn regelmäßig maskuline und feminine Formen nebeneinander stehen, wird das Image der Ableitung sich verbessern. Solange das generische Maskulinum allein gilt, wird die Aufwertung der Femininformen behindert. Also ist das generische Maskulinum benachteiligend, wenn nicht gar diskriminierend. Es ist durch gleichberechtigte Formen zu ersetzen.

Dagegen regte sich großer Widerstand: unsere Grammatik und unser Wortschatz haben sich über Jahrhunderte hin entwickelt zu dem, was sie sind. Und heute haben wir eben das generische Maskulinum. An unserem Sprachsystem ist nichts auszusetzen und es darf nicht verändert werden.

Aber erstens können wir das Sprachsystem ändern, wenn wir den Sprachgebrauch ändern wollen, und das wollen wir, und zweitens trifft das historische Argument gar nicht zu.

Nachdem zunächst viele Formen, z. B. die Pronomen, als neutral und unproblematisch empfunden wurden und die Nomen maskulin oder feminin markiert waren, entstand das Problem des generischen Maskulinums erst später und massiv erst, als Frauen mehr Rechte forderten. Diese Entwicklung hatte eine Parallele auf einer anderen sprachlichen Ebene, und zwar bei den Beispielsätzen. In solchen Sätzen, die bestimmte grammatische Erscheinungen demonstrieren, kam es immer stärker zu einer negativen Beschreibung der Frau, vor allem nach dem zweiten Weltkrieg. Ursula Doleschal führt als Beispiel den Satz an „Die jüngere Tochter ist ein *Ausbund* von Anmut und Gescheitheit, um *den* sich die tanzenden Herren förmlich reißen, wenn *er* in der Gesellschaft erscheint“, mit dem Wustmann 1918 die Übereinstimmung zwischen Pronomen (*den, er*) und Bezugswort (*Ausbund*) zeigt. In der Auflage von 1966 wird daraus „Die jüngere Tochter ist ein wahrer *Ausbund* an Häßlichkeit, *der* bei den Herren keine wärmeren Gefühle erwecken kann, wenn *er* in der Gesellschaft erscheint“ (Doleschal 2002: 58). Mit den Beispielsätzen in Grammatiken und Lehrbüchern werden noch heute Ideologien und Stereotypisierungen des Geschlechts geschaffen oder gestärkt. Um es genauer auszudrücken: die negative Stereotypisierung der Frau (sprachlicher Sexismus). Das generische Maskulinum bzw. eine Stereotypisierung waren also historisch nicht gegeben, sondern entwickelten sich erst, verstärkt seit der Aufklärung und besonders nach dem zweiten Weltkrieg. Das Argument gegen Alternativbezeichnungen, sie würden das Sprachsystem verändern, löst sich auf. Denn da früher Femininableitungen durchaus normal waren, ändern wir das System in Richtung eines alten Zustandes hin und machen neuere Entwicklungen rückgängig.

Diese Einsicht verstärkte die Forderung, Frauen eigens zu benennen, der Fairness halber. Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten, die Beidnennung (*Studentinnen und Studenten, Lehrer und Lehrerinnen*), Beidnennung mit Schrägstrich (*die Studenten/Studentinnen, die Lehrer/Lehrerinnen*), geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen (*Studierende, Lehrende/Lehrkraft*) oder das Binnen-I (*StudentInnen, LehrerInnen*). Die Alternativen machen Frauen sprachlich sichtbar und fördern Gleichbehandlung. Mit der Zeit gewöhnen wir uns daran, empfinden auch *in*-Ableitungen als normal und bewerten sie nicht mehr als schlechter.

Gastbeitrag

Auch dagegen gab und gibt es Widerstand: die meisten Alternativen sind zu umständlich. In der Regel heißt es, aus Platzgründen und wegen besserer Praktikabilität sind Frauen bei den Maskulinformen mitgemeint. Aber überwiegt dieses Argument tatsächlich den Nutzen der Alternativen zum generischen Maskulinum?

Die kognitive Realität

Eine wichtige Frage ist nämlich, wie wir das generische Maskulinum faktisch verstehen. Verschiedene Untersuchungen sind dieser Frage nachgegangen. So sollten ProbandInnen anhand von Texten mit genusvariierenden Personenbezeichnungen unter Zeitdruck entscheiden, welcher Kategorie, m. oder f., die bezeichneten Personen angehören (Irmen/Köhncke 1996). Oder die ProbandInnen bekamen Texte zu einem Thema mit entweder generischen Maskulina, Beidnennungen oder Neutralformen und es war der Frauenanteil der im Text genannten Personengruppen zu schätzen (Braun et al. 1998). In einer anderen Studie wurde nach dem Lieblingssportler oder Lieblingsromanhelden gefragt und gezählt, wie häufig Männer und Frauen als Antwort genannt wurden (Braun et al. 2002). In diesen und weitere Untersuchungen (z.B. Klein 1988, 2004, Heise 2000, Stahlberg/Sczesny 2001) wird die maskuline Form überwiegend männlich interpretiert. Die Geschlechtsneutralität des generischen Maskulinums ist damit widerlegt, da es eindeutig zu einem geringeren gedanklichen Einbezug von Frauen führt. Bei Alternativen wie *Student/in* ergibt sich eine ungefähre Gleichverteilung der mentalen Repräsentationen, bei dem Binnen-*I* mehr weibliche als männliche Interpretationen. Damit spricht alles für die Beidnennung als gerechte Formulierung, und das generische Maskulinum ist abzulehnen, denn es macht die Frauen sprachlich **und kognitiv** unsichtbar, auch wenn es kürzer ist.

Es sind also noch mehr als bisher Beidnennungen zu favorisieren und möglichst durchgängig zu verwenden. Geschieht dies nicht, so ist zu überlegen, ob hinter dem Gebrauch des generischen Maskulinums nicht nur sprachliche Ungleichbehandlung, sondern auch Diskriminierung stecken könnte. Bei *Mitarbeiter des Monats*, *Präsident des Jahres* oder *Wählen Sie Ihren liebsten Moderator!* haben Frauen nicht die gleichen Chancen
– aber vielleicht sollten sie das auch gar nicht.

PD. Dr. Hilke Elsen
Institut für Deutsche Philologie

Literatur

- Braun, F., Gottburgsen, A., Sczesny, S., Stahlberg, D. 1998. Können Geophysiker Frauen sein? Generische Personenbezeichnungen im Deutschen. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 26.3. 265-283.
- Braun, F., Sczesny, S., Stahlberg, D. 2002. Das generische Maskulinum und die Alternativen. Empirische Studien zur Wirkung generischer Personenbezeichnungen im Deutschen. Tamara Faschingbauer. *Neuere Ergebnisse der empirischen Genderforschung*. Hildesheim et al. 77-90.
- Doleschal, U. 2002. Das generische Maskulinum im Deutschen. Ein historischer Spaziergang durch die deutsche Grammatikschreibung von der Renaissance bis zur Postmoderne. *Linguistik online* 11. 2. 39-70.
- Heise, E. 2000. Sind Frauen mitgemeint? Eine empirische Untersuchung zum Verständnis des generischen Maskulinums und seiner Alternativen. *Sprache und Kognition* 19.172. 3-13.
- Hellinger, M. 1990. *Kontrastive feministische Linguistik. Mechanismen sprachlicher Diskriminierung im Englischen und Deutschen*. Ismaning.
- Irmen, L., Köhncke, A. 1996. Zur Psychologie des „generischen“ Maskulinums. *Sprache & Kognition* 15. 152-166.
- Irmen, L., Steiger, V. 2005. Zur Geschichte des Generischen Maskulinums: Sprachwissenschaftliche, sprachphilosophische und psychologische Aspekte im historischen Diskurs. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 33. 212-235.
- Klein, J. 1988. Benachteiligung der Frau im generischen Maskulinum – eine feministische Schimäre oder psycholinguistische Realität? Norbert Oellers. *Akten des Germanistentages 1987*. I. Tübingen. 310-319.
- Klein, J. 2004. Der Mann als Prototyp des Menschen – immer noch? Empirische Studien zum generischen Maskulinum und zur feminin-maskulinen Paarform. Karin M. Eichhoff-Cyrus. *Adam, Eva und die Sprache. Beiträge zur Geschlechterforschung*. Mannheim. 292-307.
- Stahlberg, D., Sczesny, S. 2001. Effekte des generischen Maskulinums und alternative Sprachformen auf den gedanklichen Einbezug von Frauen. *Psychologische Rundschau* 52.3. 131-140.

Die kinderlose Akademikerin und der Niedergang der deutschen Bevölkerung

„Mehr Kinder von Klugen, bevor es zu spät ist“, titelte Thilo Sarrazin in seinem 2010 erschienenen Bestseller „Deutschland schafft sich ab“. In dem meistverkauften Sachbuch des Jahrzehnts stellte der ehemalige Berliner Finanzsenator die These auf, dass das generative Verhalten in Deutschland eine „negative Selektion“ sei, die „den einzigen nachwachsenden Rohstoff, den Deutschland hat, nämlich die Intelligenz, relativ und absolut in hohem Tempo vermindert“.¹ Sarrazins Aussagen stehen im Kontext einer Debatte, die bereits seit vielen Jahren geführt wird. In Deutschland, so lautet die These, werden nicht nur insgesamt zu wenig Kinder geboren, es gibt vor allem zu wenig (deutsche) Akademikerkinder. Den Frauen mit Hochschulabschluss, die zu einem überdurchschnittlich großen Prozentsatz kinderlos bleiben, wird eine erhebliche Mitschuld an dem prognostizierten Niedergang der deutschen Bevölkerung zugeschrieben.

Warum spielen kinderlose Akademikerinnen in der deutschen Debatte über die Bevölkerungsentwicklung eine so zentrale Rolle? Ich möchte darauf aus drei Perspektiven antworten: mit Blick auf die Statistik (1), mit Bezug auf die gegen kinderlose Akademikerinnen geäußerten Vorwürfe (2) sowie im Hinblick auf den Gender-Aspekt in den bevölkerungswissenschaftlichen Krisendiagnosen (3).

(1) Blickt man auf die Debatte um Kinderlosigkeit in Deutschland, dann fällt zunächst ins Auge, dass die genaue Zahl der kinderlosen Frauen (und Männer) bis vor kurzem gar nicht ermittelbar war. Jahrzehntlang basierte die hochemotionale geführte Debatte lediglich auf Schätzungen und Stichprobenuntersuchungen, die insbesondere im Hinblick auf Mütter mit Hochschulabschluss erhebliche Fehlerquellen aufwiesen. Diese im europäischen Vergleich einzigartige statistische Leerstelle war politisch gewollt. Nach 1945 lehnte der Bundestag über Jahre hinweg Pläne, alle Frauen nach Zahl und Geburtsjahr ihrer Kinder zu fragen, unter anderem mit dem Hinweis auf den Missbrauch solcher Daten im Dritten Reich ab.² Erst im Jahr 2008 begann die amtliche Statistik mit der systematischen Erfassung, wie viele Kinder Frauen in Deutschland tatsächlich haben.³

Dass kinderlose Frauen heute in demografischer Hinsicht so große Aufmerksamkeit finden, hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass Kinderlosigkeit statistisch als bestimmender Faktor für das gegenwärtige Geburtenniveau in Deutschland gilt, das zu den niedrigsten weltweit gehört. Während sich die Zahl der Kinder je Mutter etwa seit Ende der 1960er Jahre bei durchschnittlich zwei Kindern recht stabil eingependelt hat, wächst der Anteil der kinderlosen Frauen weiterhin – und es wächst vor allem die Zahl der kinderlosen Akademikerinnen.⁴

Von den Frauen mit „hohem Bildungsstand“ hatten 2008 in den alten Bundesländern 28 Prozent mit 40 Jahren noch kein Kind geboren, in den neuen Bundesländern waren es 11 Prozent.⁵ Auch wenn mit diesen Zahlen weitaus

höhere Schätzungen, die in den vergangenen Jahren immer wieder durch die Debatte gingen, nach unten korrigiert wurden, bleibt der Befund, dass diese Frauen deutlich häufiger kinderlos sind, als der Durchschnitt aller Frauen (in den alten Bundesländern 16 Prozent, in den neuen Bundesländern acht Prozent). Auch spielen Akademikerinnen statistisch für die Geburtenentwicklung eine zunehmend wichtigere Rolle: Unter den in den 1930er Jahren geborenen Frauen hatten acht Prozent einen „hohen Bildungsstand“, bei Frauen, die 1965-1970 geboren sind, waren es bereits 22 Prozent.⁶

(2) Die kinderlosen Akademikerinnen stehen auch deswegen im Mittelpunkt der Debatte, weil ihre Motive für Kinderlosigkeit auf scharfe Kritik stoßen: Anders als noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und anders als bei unteren Bevölkerungsschichten sind nach Ansicht vieler Kritiker nicht Kriege, Krisen oder Armut die Ursachen für ihre Kinderlosigkeit, sondern sie bleiben trotz hohem Einkommen und überdurchschnittlichem Wohlstand – so lautet der häufig geäußerte Vorwurf – gewollt kinderlos.

Zwar betont die sozialwissenschaftliche Forschung heute, dass es bei Frauen mit hohem Bildungsabschluss und dadurch bedingtem spätem Berufseintritt schwer ist, eine Grenze zwischen ungewollter und gewollter Kinderlosigkeit zu ziehen, und Umfragedaten zeigen, dass in der Gruppe der dauerhaft kinderlosen nur jede(r) Fünfte explizit auf Kinder verzichten will.⁷ In der öffentlichen Debatte aber werden die Frauen immer wieder mit dem Vorwurf konfrontiert, dass sie egoistisch und verantwortungslos handeln würden, weil sie durch ihre Geburten-Verweigerung das demografische Gleichgewicht (und damit auch den Wohlfahrtsstaat) gefährdeten. Im Hintergrund dieser Vorwürfe ist das in Deutschland starke traditionelle Geschlechterleitbild zu spüren, das die Verantwortung für die Kinderversorgung den Frauen zuweist – eine Verantwortung, der sich die kinderlosen Akademikerinnen scheinbar ohne Not entledigen.

Gleichzeitig schwingt in der Debatte um die kinderlosen Akademikerinnen aber auch das Argument mit, dass mit ihrer Kinderlosigkeit ein qualitativer Bevölkerungsniedergang verbunden sei. Nicht immer wird das so explizit formuliert wie von Thilo Sarrazin in den oben zitierten Passagen oder von Daniel Bahr, damals FDP-Vorstandsmitglied, der 2005 in Zusammenhang mit den schlechten Pisa-Ergebnissen in der Bild-Zeitung mit den Worten zitiert wurde: „In Deutschland bekommen die Falschen die Kinder. Es ist falsch, dass in diesem Land nur die sozial Schwachen die Kinder kriegen.“⁸ Der Gedanke, dass vor allem höhere Gesellschaftsschichten zu höherer Reproduktion motiviert (und ggf. auch untere Schichten an der Fortpflanzung gehindert) werden sollten, tauchte in der Bundesrepublik aber nach 1945 immer wieder auf. Nicht zuletzt, um solchen sozialeugenisch inspirierten Initiativen, die bis in die 1960er Jahre hinein teilweise in direkter Kontinuität zur NS-Zeit standen, keinen Anknüpfungspunkt zu geben, verhinderte die Bundesregierung jahrzehntelang eine statistische Erfassung aller Geburten einer Frau in Deutschland.

Gastbeitrag

(3) Betrachtet man die Debatte um die kinderlosen Akademikerinnen, so fällt schließlich noch ein weiteres Charakteristikum ins Auge: Die Aufmerksamkeit richtet sich nahezu ausschließlich auf die Frauen. Es sind Frauen, die angeblich keine Kinder bekommen, weil sie lieber arbeiten, sich selbst verwirklichen oder ein individuelles, luxuriöses Leben führen wollen. Frauen stehen im Mittelpunkt von Problemanalysen und Hilfsprogrammen (z. B. zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf). Und auf ihr Gebährverhalten soll Einfluss genommen werden. In dieser Hinsicht fügt sich die Debatte um die kinderlose Akademikerin in eine Matrix ein, die den europäischen Bevölkerungsdiskurs seit über 200 Jahren prägt.

Der prognostizierte Niedergang der deutschen Bevölkerung wird auch in der aktuellen Diskussion den Frauen angelastet, ebenso wie in nahezu allen anderen Beiträgen der Debatte, in der Bevölkerungswissenschaftler seit Anfang des 19. Jahrhunderts in immer neuen Varianten den bevorstehenden Untergang vorhersagen.⁹ Die Forschung zu den kinderlosen Akademikern, deren Anteil nach ersten Untersuchungen übrigens etwa genauso hoch ist wie der ihrer weiblichen „Bildungsgenossinnen“, steht hingegen noch ganz am Anfang.¹⁰

PD Dr. Christiane Kuller
Historisches Seminar der LMU München
Abt. Neueste Geschichte und Zeitgeschichte

¹ Sarrazin, Thilo: Deutschland schafft sich ab. Wie wir unser Land aufs Spiel setzen, München 2010, Zitate S. 331 und 353.

² Niehuss, Merith: Die Familie in der Bundesrepublik Deutschland im Spiegel der Demographie 1945-1960, in: Archiv für Sozialgeschichte 35 (1995), S. 211-226, S. 213 f. Nur 1970/71 wurden im Rahmen einer Volkszählung und eines Mikrozensus alle Frauen nach Zahl und Geburtsjahr ihrer Kinder befragt.

³ Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Mikrozensus 2008. Neue Daten zur Kinderlosigkeit in Deutschland, Wiesbaden 2009, S. 5.

⁴ Mikrozensus 2008, S. 10; Statistisches Bundesamt u.a. (Hrsg.): Datenreport 2011. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland, Band 1, Berlin/Wiesbaden 2011, S. 42-44.

⁵ Zum signifikanten Unterschied zwischen alten und neuen Bundesländern, auf den hier aus Platzgründen nicht näher eingegangen werden kann, sowie allgemein zu den aktuellen Forschungsergebnissen in der Frage der Kinderlosigkeit vgl. Krätschmer-Hahn, Rabea: Kinderlosigkeit in Deutschland. Zum Verhältnis von Fertilität und Sozialstruktur, Wiesbaden 2012.

⁶ „Hoher Bildungsstand“ umfasst dabei einen akademischen Abschluss oder Meister-, Techniker- oder Fachschulabschluss. Mikrozensus 2008, S. 25-29.

⁷ Krätschmer-Hahn: Kinderlosigkeit, S. 31.

⁸ Elite-Debatte: FDP-Vorstand will mehr Akademikerbabys, in: Der Spiegel vom 23.1.2005.

Gastbeitrag

⁹ Etzemüller, Thomas: Ein ewigwährender Untergang. Der apokalyptische Bevölkerungsdiskurs im 20. Jahrhundert, Bielefeld 2007; ders.: Die „Bevölkerungsfrage“ – und wie sie in die Welt kam, in: *Zeitgeschichte-online*, Januar 2011,

URL: <http://www.zeitgeschichte-online.de/md=Bevoelkerung>.

¹⁰ Vgl. den Überblick bei Schmitt, Christian / Winkelmann, Ulrike: Wer bleibt kinderlos? Sozialstrukturelle Daten zur Kinderlosigkeit von Frauen und Männern, Discussion Papers 473 des DIW Berlin (2005); Ruckdeschel, Kerstin / Naderi, Robert: Fertilität von Männern, in: *Bevölkerungsforschung Aktuell. Mitteilungen aus dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung*, 30 (2009) H. 4, S. 2-9; Meuser, Michael: Vereinbarkeit von Beruf und Familie – ein Problem für Männer? Familie und Lebensverlaufsplanung bei Männern, in: Barlösius, Eva / Schiek, Daniela (Hrsg.): *Demographisierung des Gesellschaftlichen. Analysen und Debatten zur demographischen Zukunft Deutschlands*, Wiesbaden 2007, S. 135-150.

Fakultätsübergreifendes Online-Modul

Prof. Dr. Corinna Onnen

Gender & Diversity: Einführung in Fragestellungen, Theorien und Methoden

Vorlesung, Seminar und Übung

**LMU München
und vhb
(Virtuelle
Hochschule
Bayern)**

**Leitung: Prof.
Dr. Corinna
Onnen**
IBS
Hochschule
Vechta
Driverstraße 22
49377 Vechta
Tel.: 04441-15305
/ 304
Fax: 04441-15454
E-Mail:
GenderDiversity
@uni-vechta.de

Die Arbeitsfähigkeit von Gruppen und Teams wird wesentlich dadurch mitbestimmt, wie das Verhältnis von Männern und Frauen konstruiert ist. Wer redet mehr, wer weniger? Wer trifft Entscheidungen, wer ist für das Klima verantwortlich? Wer ist wie in welcher Rolle präsent?

In diesem Zusammenhang kommt heute niemand mehr an der Zusatzqualifikation Geschlechterkompetenz vorbei. Hierunter verstehen wir das Wissen, in Verhalten und Einstellungen von Frauen und Männern soziale Festlegungen im Alltag zu erkennen und das Erlernen der Fähigkeit, beiden Geschlechtern neue, vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Im Rahmen der EU-weit durchgängig geforderten Gleichstellungsorientierung (Gender Mainstreaming), gilt dieses Know How als unverzichtbar. Darüber hinaus ist es als Grundlage einer geschlechterdemokratischen Gesellschaft bedeutsam.

Thematische Schwerpunkte

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten setzen wir folgende Schwerpunkte:

- Historische Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung
- Doing Gender – Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung
- Sozialisation und Geschlecht
- Gender Mainstreaming (durchgängige Gleichstellungsorientierung) in Politik und Beruf
- Gender und Sprache
- Gender in Literatur und Medien
- Lebenslagen und Lebensphasen von Männern und Frauen
- Rollenbilder und Geschlechterrollen-Stereotype
- Gesundheit und Körperlichkeit

Fakultätsübergreifendes Online-Modul

Unser Angebot

Zum Erlernen und Weiterentwickeln Ihrer Gender-Kompetenz bieten wir Online-Lehrveranstaltungen zum betreuten Selbststudium an: eine Vorlesung, ein Seminar und eine Übung.

Wir bieten:

- Arbeitsunterlagen zum Download
- Diskussionsforen
- Chaträume
- Skripten
- Aufgaben zur Lernkontrolle
- Klausurvorbereitung
- Online-Unterstützung
- Literaturdatenbanken
- Glossare

Das Modul basiert auf einer Bedarfsanmeldung von zehn bayerischen Hochschulen unter Konsortialführung der LMU München. Es wird seit dem Wintersemester 08/09 über die Virtuelle Hochschule Bayern (www.vhb.org) als Wahlmodul mit je 3 ECTS-Punkten angeboten (für Vorlesung, Seminar und Übung).

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es kann zusätzlich und freiwillig zu den in den einzelnen Studiengängen vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen besucht werden. In Studiengängen, deren Prüfungs- und Studienordnungen gleichwertige Studien- und Prüfungsleistungen enthalten, werden die Leistungen anerkannt. Über die Gleichwertigkeit entscheidet der jeweilige Prüfungsausschuss.

Entgeltfrei ist die Teilnahme für alle an den bayerischen Trägerhochschulen der vhb immatrikulierten Studentinnen und Studenten. Andere Personen, die an der Entstehung von Geschlechtertypisierungen, -rollen und -hierarchien in den verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen interessiert sind, können das Lehrangebot gegen Entgelt und vorheriger Anmeldung nutzen.

Dr. Margit Weber, Carmen Preißinger

Frau und Familie in kirchlichen Gesetzen und amtlichen Verlautbarungen im konfessionellen Vergleich

Hauptseminar

Katholisch-Theologische Fakultät
Klaus-Mörzdorf-Studium für Kanonistik
Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-2477

Wann
Di 14 – 16 Uhr

Wo
HGB, M 207

Beginn
17.4.2012

Anmeldung
Diese Veranstaltung ist vorab über LSF online-belegpflichtig. Die Belegfrist beginnt am 26.03. und endet am 02.04.2012

Das Seminar will anhand der Lektüre einschlägiger Canones und Lehräußerungen erarbeiten, welche Ämter, Dienste und apostolische Tätigkeiten und gesellschaftliche Aufgaben Frauen und Männern heute in der katholischen Kirche gleichermaßen eröffnet oder zugeschrieben werden und welche weiterhin und warum männlichen Laien oder geweihten Männern vorbehalten sind. Außerdem soll in den Quellen auch das kirchliche Familienbild betrachtet werden. Erstrebt wird dabei keine feministische Abrechnung mit einer „männlich dominierten Amtskirche“, sondern Kenntnis und kritische Auseinandersetzung mit der rechtlich-theologischen Tradition geschlechtsspezifischer Unterschiede im CIC sowie von Lehräußerungen. Dazu werden Aussagen zu Frau und Familie in den geltenden kirchlichen Gesetzbüchern und kirchlichen Lehräußerungen im Seminar im Original gelesen und in Referaten vorgestellt, um sie mit herausragenden Aussagen zur rechtlichen Stellung des Mannes zu vergleichen. Ergebnis soll eine differenzierte Kenntnis der rechtlichen Stellung und theologischen Sichtweise sowie deren historische Entwicklung von Frau und Familie in der Kirche sein. In einem weiteren Schritt sollen die hier gewonnenen Ergebnisse mit der Stellung der Frau in anderen christlichen Konfessionen verglichen werden. Dazu wird für das Seminar die Lektüre einschlägiger Texte unter anderem der EKD, des ÖKR und der Anglikanischen Kirche als Grundlage dienen.

Annette Wermuth

Körperlichkeit und Sexualität als Themen im Religionsunterricht und für Projekttag

Blockseminar

Körperlichkeit und Sexualität sind Themen, die uns in der Jugendzeit für unsere Zukunft stark prägen. Mit erlebnis- und gestaltpädagogischen sowie handlungsorientierten Methoden gehen wir an vier Blockseminartagen diesen Themen im eigenen Lebenslauf nach und reflektieren Möglichkeiten der Umsetzung im Religionsunterricht und an schulischen Projekttagen.

Literatur:

Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf. Hilger/Leimgruber/Ziebertz, München 2010.

A. Thömmes, 212 Methoden für den Religionsunterricht, München 1998.

Für modul. Realschullehramt handelt es sich um ein semestrales Zusatzangebot für Studierende, die das thematische Seminar im WS 2011-12 nicht belegt haben. Das Seminar findet in Zusammenarbeit mit Gastdozentin Frau Elisabeth Kretschmar-Marx (Beauftragte für Genderfragen im Schulreferat der Stadt München) statt.

Voraussetzungen:

Bereitschaft zur Selbsterfahrung,
Bitte Decke mitbringen!

Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts
Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-2498

Wann

Fr, 4.5.2012
14 – 18:30 Uhr
Sa, 5.5.2012
10 – 17 Uhr
Fr, 15.6.2012
14 – 18:30 Uhr
Sa, 16.6.2012
10 – 17 Uhr
alle Termine s.t.

Wo

Fr, 4.5. +
15.6.2012
Amalienstr. 73 a
Raum 016
Sa 5.5.2012
HGB, E212
Sa 16.6.2012
HGB, E 210

Anmeldung

Diese Veranstaltung ist vorab über LSF online-belegpflichtig. Die Belegfrist beginnt am 26.03. und endet am 02.04.2012

Kathrin Baumstark

Der Tod der „Schönen Frauen“. Erotik, Sexualität und Sterben zwischen Spätmittelalter und früher Neuzeit

Seminar

Interfakultärer Studiengang Religionswissenschaft

Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-2142

Wann
Di 10 – 12 Uhr

Wo
HGB, C 009

Beginn
17.4.2012

Anmeldung
über LSF oder E-Mail

Sprechstunde
nach Vereinbarung,
Geschwister-Scholl-Platz 1
Raum C 013

Zwischen dem 14. und 15. Jahrhundert entsteht, hauptsächlich im deutschsprachigen Raum, eine neue Bildgattung: der Totentanz. Bereits in literarischer Form vorhanden, wird er nun Thema der bildenden Kunst. Der *vanitas*- und *memento mori*-Topos wird dabei in einer allgemein verständlichen Bildsprache dargestellt. Der personifizierte, meist als Skelett dargestellte Tod holt jeden, egal ob Bauer oder Kaiser, er tritt als unbestechlicher Richter auf, der sich über jegliche Standesunterschiede hinwegsetzt. Doch ein Thema sticht aus dem Corpus der Totentanzdarstellungen auf besondere Weise heraus: Einige Bildwerke zeigen allein „Den Tod und das Mädchen“. Diese Bilder wurden lange lediglich als ein Teilaspekt des Totentanzmotivs gesehen, doch muss dieser Bildgegenstand bei genauerer Betrachtung als autonomes Thema behandelt werden.

Prof. Dr. Corinna Onnen

Gender & Diversity: Einführung in Fragestellungen, Theorien und Methoden

vhb Online-Modul

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Genderwissen als Schlüsselkompetenz werden drei Online-Lehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung) angeboten. Ziel der Veranstaltung ist das Wissen, in Verhalten und Einstellungen von Frauen und Männern soziale Festlegungen im Alltag zu erkennen, und das Erlernen der Fähigkeit, beiden Geschlechtern neue, vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. In der Medizin ist es als vorklinisches Wahlpflichtfach (1. Studienabschnitt bis zum 1. Staatsexamen/Physikum) anerkannt.

Die Prüfung ist eine Präsenzprüfung. Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist auf max. 40 begrenzt.

Informationen zum Modul: www.vhb.org
Anfragen zum Modul:
Vera Bollmann
Hochschule Vechta
E-Mail: GenderDiversity@uni-vechta.de

**LMU München
und vhb
(Virtuelle
Hochschule
Bayern)**

**Leitung: Prof.
Dr. Corinna
Onnen**
IBS
Hochschule
Vechta
Driverstraße 22
49377 Vechta
Tel.: 04441-15305
/ 304
Fax: 04441-15454
E-Mail:
GenderDiversity@uni-vechta.de

Prof. Dr.rer.soc. Anne Maria Möller-Leimkühler

Gender und psychische Störungen

Seminar

Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Wann
14-tägig nach
Vereinbarung

Wo
nach
Vereinbarung

Jenseits einer simplen Differenzierung nach biologischem Geschlecht beginnt sich die Gender-Perspektive zunehmend als ein interdisziplinärer Ansatz in der Medizin zu etablieren. Auch in der Psychiatrie zeigt sich immer mehr, wie wichtig die Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Unterschiede bei der Krankheitsentstehung, Diagnostik und Therapie ist. Ziel der Gender-Medizin ist letztlich neben der Entwicklung eines komplexen Wissensstandes die bedürfnis- und bedarfsgerechtere Versorgung von Frauen und Männern auf Basis dieses Wissensstandes. Während die Genderforschung viele Jahre auf frauenspezifische Probleme fokussiert war, müssen verstärkt auch die psychischen Probleme der Männer in den Blick genommen werden. Die Geschlechtszugehörigkeit ist einer der wichtigsten Prädiktoren somatischer wie psychischer Morbidität und Mortalität. Die Gründe dafür sind vielfältig: sie reichen von der unterschiedlichen hirnanatomischen und hormonellen Ausstattung von Männern und Frauen bis hin zu unterschiedlichen sozialen Lebenslagen, Stressvulnerabilitäten und Stressverarbeitungsformen, die mit bestimmten psychischen Störungen assoziiert sind. Warum die häufigsten psychischen Störungen wie Depression, Angststörungen, Alkoholabhängigkeit und Suizidalität geschlechtsspezifische Prävalenzen aufweisen könnten, ist Thema dieses Seminars. Literatur: Hurrelmann K, Kolip P (2002) (Hrsg): Geschlecht, Gesundheit und Krankheit. Männer und Frauen im Vergleich. Verlag Hans Huber, Bern; Möller-Leimkühler AM (1999): Sozialer Status und Geschlecht. Zur Aktualität sozialer Ungleichheit bei psychiatrischen Erkrankungen. Fortschritte der Neurologie und Psychiatrie 70: 970-980; Diess., Paulus, N-C, Heller J: Male Depression in einer Bevölkerungstichprobe junger Männer: Risiko und Symptome. Der Nervenarzt, 2007, 78 (6): 641-650; Diess.: Women with coronary artery disease and depression: a neglected risk group. The World Journal of Biological Psychiatry, 2008, 9 (2): 92-101; Dies.: Depression – überdiagnostiziert bei Frauen, unterdiagnostiziert bei Männern? Der Gynäkologe, 2008, 41 (5): 381-388.

Prof. Dr. Maria H. Dettenhofer

Die Amazonen und andere Rollentauschmythen der Griechen

Hauptseminar

Frauen, die wie Männer leben und handeln, und Männer, die in die Frauenrolle gedrängt werden. Diese Vorstellung des Rollentauschs zwischen den Geschlechtern durchzieht die griechische Geisteswelt der Antike und stellt die Schreckensvorstellung griechischer Männer dar. Die Amazonen sind das bekannteste Beispiel für dieses Schema, aber es tritt auch in zahlreichen anderen Variationen auf: zum Beispiel im Mythos von Herakles und Omphale oder in Aristophanes' Komödie „Frauen in der Volksversammlung“. Bezeichnend dabei ist, dass die Frauenrolle immer als minderwertig angesehen wird. Die Frauenrolle ist durch Passivität gekennzeichnet. Für Männer ist es immer eine Schmach, wie eine Frau leben zu müssen oder als solche behandelt zu werden. Von Gleichberechtigung, wie in der Forschung nicht selten behauptet, oder einer Gleichwertigkeit der Geschlechterrollen kann also überhaupt keine Rede sein. Was bedeutet es für eine durch und durch patriarchalisch organisierte Gesellschaft, dass dieses Modell in vielen Varianten immer wieder durchdacht wurde, wobei ausgeprägt männerbündische Strukturen gelebt wurden und einzig und allein Platon im Rahmen eines philosophischen Dialogs an eine Gleichberechtigung von Männern und Frauen überhaupt denken konnte?

Gründliche Vorbereitung der Thematik sowie Kenntnisse der griechischen Geschichte werden für dieses Seminar unbedingt erwartet!

Literatur und Quellen:

Herodot, Historien 4,21-117, und das Werk von A. D. Mordtmann, Die Amazonen. Ein Beitrag zur unbefangenen Prüfung und Würdigung der ältesten Überlieferung, Hannover 1862.

Aristophanes, Frauen in der Volksversammlung
Johannes Nollé, Frauen wie Omphale? Überlegungen zu ‚politischen‘ Ämtern von Frauen im kaiserzeitlichen Kleinasien, in: Maria H. Dettenhofer, Reine Männersache (Hg.), Frauen in Männerdomänen der antiken Welt, Köln / Wien 1994, 229-260.

Alte Geschichte
Schellingstr. 12

Wann
Di 17 s.t. –
19:15 Uhr

Wo
Amalienstr. 52 (K)
Raum 507

Beginn
17.4.2012

Anmeldung
Sekretariat Abt.
Alte Geschichte

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Prof. Dr. Margit Szöllösi-Janze, Johannes Gramlich, Felix de Taillez

**Von den Wittelsbachern zur Kommune I.
Diskurse und Praxisformen von
Lebensgemeinschaften im 20. Jahrhundert**

Hauptseminar

**Neueste
Geschichte und
Zeitgeschichte**
Schellingstr. 12
Tel.: 2180-2495

Wann
Do 14 – 17 Uhr

Wo
Amalienstr. 52 (K)
Raum 001

Beginn
19.4.2012

Anmeldung
per E-Mail unter
e.s.rill@lrz.uni-
muenchen.de

Sprechstunde
Mi 10 – 12 Uhr
Schellingstr. 12
Raum 120

Lange war die Familie in Verbindung mit der Ehe eine Grundkonstante in der Organisation menschlichen Zusammenlebens. Was jedoch unter Familie konkret verstanden und ‚gelebt‘ wurde, war historisch sehr unterschiedlich, und auch die Ehe war z. B. in der Frühen Neuzeit keineswegs für alle Stände selbstverständlich gewesen. Im 20. Jahrhundert tauchten neue Formen von Lebensgemeinschaften auf, die traditionelle Modelle ergänzten, aber auch herausforderten und in Frage stellten. So kamen seit der sexuellen Revolution der 1960er Jahre zu den Jahrhunderte alten familiären Lebensformen der Adelsdynastie oder der bürgerlichen Kleinfamilie die Kommune, die Patchwork- und die Regenbogenfamilie hinzu, um nur einige Beispiele nennen. Wissenschaftliche Konzepte wie Sigmund Freuds Psychoanalyse und Claude Lévi-Strauss' strukturalistisches Denken verliehen der Familie mit dem ödipalen Dreieck oder dem Inzestverbot universelle Gültigkeit, die später von postmodernen bzw. feministischen Ansätzen zerschlagen wurde. Scheinbar ‚natürliche‘ Kategorien wie Familie, Verwandtschaft, Geschlecht und Sexualität wurden nun als wandelbare kulturelle Konstrukte in einer heteronormativen binären Matrix entlarvt, die es zu historisieren gelte.

Das Seminar wird, basierend auf der anhaltenden Konjunktur der Familienforschung in Disziplinen wie Geschichte, Soziologie, Psychologie oder Rechtswissenschaft, zentralen Fragen der aktuellen Debatte nachgehen: Was verbindet und was unterscheidet verschiedene soziale Vergemeinschaftungsformen seit der vorletzten Jahrhundertwende bis heute? Welche Handlungsspielräume und Chancen eröffne(te)n bestimmte familiäre oder andere gemeinsame Lebensformen? Welche gesellschaftlichen Ideale von Familie und Lebensgemeinschaft bildeten sich im 20. Jahrhundert heraus? In welchem Verhältnis standen/stehen Religionen und soziale Lebenswelten mit Blick auf Ehe, Familie und Verwandtschaft?

Literatur/Einführung: Gestrich, Andreas: Geschichte der Familie im 19. und 20. Jahrhundert (= Enzyklopädie deutscher Geschichte, Bd. 50), München ²2010.

Dr. Andreas Viktor Walser

Geschlecht und Antike – Theorien und Debatten

Übung

Konzepte wie *Geschlecht* und *gender* haben in den letzten Jahren in der Geschichtswissenschaft ihren festen Platz gefunden. Nicht selten werden diese Begriffe jedoch auch inflationär verwendet. In jüngster Zeit wurde deshalb vermehrt auch wieder in Frage gestellt, ob es sich bei *gender* denn tatsächlich um „a useful category of historical analysis“ handelt, wie Joan Scott in ihrem bahnbrechenden Beitrag von 1986 behauptete.

Ziel eines einführenden ersten Teils der Übung soll es sein, anhand der Lektüre ausgewählter theoretischer Beiträge einen Überblick über die Geschlechterforschung in den Geschichtswissenschaften zu gewinnen, zentrale theoretische Konzepte zu erarbeiten und aktuelle Debatten kennen zu lernen. In einem zweiten Teil sollen geschlechtergeschichtliche Theorieansätze auf ausgewählte Bereiche der antiken Geschichte angewendet und damit auf ihr Erkenntnispotential in der praktischen Arbeit überprüft werden.

Literatur:

C. Opitz, *Um-Ordnungen der Geschlechter. Einführung in die Geschlechtergeschichte*. Tübingen 2005;
J. W. Scott, *A Useful Category of Historical Analysis*, *AHR* 91, 1986, 1053-1075.

Alte Geschichte
Schellingstr. 12

Wann
Mi 16 – 18 Uhr

Wo
Amalienstr. 52 (K)
Raum 201

Beginn
18.4.2012

Anmeldung
per Email an
walser@lrz.uni-
muenchen.de

Julie Grimmeisen

Geschlechterrollen im Nahen Osten

Übung

Jüdische Ge- schichte und Kultur

Schellingstr. 12
Tel.: 2180-5570

Wann
Mo 12 – 14 Uhr

Wo
Amalienstr. 52 (K)
Raum 302

Beginn
16.4.2012

Anmeldung
per Email an
Julie.Grimmeisen@
lrz.uni-muenchen.de

Der Nahostkonflikt genießt durch seine Langlebigkeit und stete politische Aktualität hohe Aufmerksamkeit. Vor allem in den Medien wird ein Bild des andauernden Krieges geschaffen. Die Auswirkungen auf die Rollen von Mann und Frau in der über hundertjährigen Krise werden hingegen selten in den Mittelpunkt gestellt. Dieses Seminar widmet sich nun dieser Problematik in Israel und Palästina.

Über die letzten zwei Jahrzehnte haben Genderstudien in die Geschichtswissenschaft vermehrt Eingang gefunden. Sie problematisieren das Wissen über soziale Geschlechterunterschiede in der Vergangenheit und Gegenwart sowie ihre Einflüsse auf Politik, Gesellschaft und Identität. Auch zur Erforschung des Nahostkonflikts gehören mittlerweile zahlreiche Studien, die sich mit Geschlechterrollen, Gender und Frauen auseinandersetzen.

Das Seminar wird einen theoretischen Rahmen für die Kategorie Gender schaffen und diesen anhand der historischen Entwicklung des Nahen Ostens im 20. Jahrhundert anwenden. Unter anderem werden die unterschiedlichen Geschlechterrollen für Mann und Frau in den zionistischen und arabischen Nationalbewegungen hinterfragt. Weiter soll auf ihre Stellung in Staat und Religion eingegangen werden. Zudem soll die Bedeutung der Rollenbilder vor dem Hintergrund der andauernden Konfliktsituation beleuchtet werden.

Literatur:

Fuchs, Esther (Hg.): Israeli Women's Studies. A Reader, New Jersey 2005;
Peteet, Julie: Gender in Crisis. Women and the Palestinian Resistance Movement, New York 1991; Scott, Joan: Gender and the Politics of History, New York 1988.

Christine Bratu

Liebe

Lektürekurs

All you need is love – falls diese Aussage wirklich gilt, stellt sie den philosophischen Diskurs vor eine große Herausforderung. Denn schon seit Platons Zeiten arbeitet sich dieser daran ab, ein angemessenes Verständnis von Liebe zu entwickeln. Ein Ziel des Kurses ist es, unterschiedliche Auffassungen von Liebe kennenzulernen, zu vergleichen und idealiter einen Anforderungskatalog für eine adäquate Charakterisierung zu entwickeln. Dabei werden wir sowohl die klassischen Auffassungen von Liebe als Gründe-geleitetem Verlangen (eros) bzw. Gründe-geleiteter Zuneigung (philia) sowie als spontaner, unbedingter Sorge (agape) betrachten als auch moderne Ansätze, für die Liebe im gemeinsamen Handeln mit oder im Wertschätzen der geliebten Person besteht. Zweites Ziel des Kurses ist zu diskutieren, inwiefern Liebe wichtig ist für menschliche Praxis. Insbesondere soll Harry Frankfurts These diskutiert werden, dass Liebe die Bedingung für jegliche Form des Wertschätzens und damit für praktische Rationalität überhaupt ist. Grundkenntnisse zeitgenössischer Handlungstheorie sind von Vorteil, aber keine Voraussetzung für die erfolgreiche Teilnahme am Seminar. Allerdings müssen die Teilnehmer/innen dazu bereit sein, die Seminarlektüre – die teilweise nur auf Englisch vorliegt – aufmerksam zu studieren.

Als vorbereitende Lektüre kann der Artikel „Love“ von Bennett Helm in der Stanford Encyclopedia dienen: <http://plato.stanford.edu/entries/love/#4>

Philosophie und politische Theorie

Ludwigstr. 31
Tel.: 2180-6183

Wann

Mi 16 – 18 Uhr

Wo

Ludwigstr. 31
Raum 021

Beginn

18.4.2012

Sprechstunde
im Anschluss an
die Veranstaltung
und nach
Vereinbarung

Die Entwicklung von Geschlechtsunterschieden

Vorlesung

**Entwicklungs-
psychologie**
Leopoldstr. 13

Wann
Mo 16 – 18 Uhr

Wo
Leopoldstr. 13
Hörsaal U201

Beginn
16.4.2012

Nach einer im sozialwissenschaftlichen Diskurs immer noch vertretenen Überzeugung beruhen geschlechtstypische Verhaltensunterschiede ausschließlich auf soziokulturellen Einflüssen. Die Nivellierung solcher Unterschiede und damit das Ende der Diskriminierung erwartet man sich demgemäß von einer Gleichbehandlung der Geschlechter. Diese Position lässt sich angesichts der empirischen Evidenz nicht mehr aufrechterhalten, sie erweist sich unter Umständen sogar als kontraproduktiv. Will man Geschlechtsunterschiede angemessen erklären und gesellschaftlich integrieren, kommt man nicht umhin, auch biologische Gesichtspunkte einzubeziehen.

Die Abwehrhaltung gegenüber biologischen Argumenten beruht auf einem Missverständnis der Beziehung von Natur und Kultur; insbesondere wird „anlagebedingt“ fälschlicherweise mit „unveränderbar“ gleichgesetzt. Ein wesentliches Anliegen der Vorlesung ist es, dieses Missverständnis zu bereinigen.

Im einzelnen werden folgende Themen behandelt:

- Kritische Reflexion bestehender Theorien zur Entstehung von Geschlechtsunterschieden
- Evolutionsbiologische Begründung geschlechtstypischer Verhaltens- und Erlebnisdispositionen
- Endokrinologische Einflüsse.
- Geschlechtsrollen im Kulturvergleich
- Geschlechtstypische Denkstile und Interessenschwerpunkte
- Unterschiede im Konkurrenzverhalten
- Selbstvertrauen
- Entwicklung von Verantwortlichkeit und Moral

Literatur:

D. Bischof-Köhler „Von Natur aus anders. Die Psychologie der Geschlechtsunterschiede“. Stuttgart, Kohlhammer, 4. Auflage, 2011

Prof. Dr. Dr. Elisabeth Zwick

Warum sind wir so, wie wir sind? Einführung in die historische und interkulturelle Pädagogik I

Vorlesung

Um anderen Kulturen adäquat begegnen zu können, ist es erforderlich, die eigene Brille abzunehmen, sich den eigenen Ethnozentrismus bewusst zu machen. Dazu ist wiederum die Beschäftigung mit Geschichte von grundsätzlicher Bedeutung, d. h.: man muss wissen, wie und warum man selbst so denkt, wie man denkt, wie und warum, man selbst so handelt, wie man handelt, um nicht vorschnell das Eigene zu verabsolutieren. In der Vorlesung, in der Antike und Mittelalter behandelt werden, soll verdeutlicht werden, dass historisches Lernen der Perspektivität und Multiperspektivität verpflichtet ist und auf Erkennen und Anerkennen von Differenz und Vielfalt zielt. Ein besonderer Schwerpunkt wird dabei auf der Frage des Verständnisses von „Geschlecht“ und den damit verbundenen Konsequenzen liegen.

Allgemeine Pädagogik mit Schwerpunkt Erziehungs- und Sozialisationsforschung
Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-5168

Wann
Mi 10 – 12 Uhr

Wo
HGB, A 140

Beginn
25.4.2012

Sprechstunde
Di 15 – 17,
Leopoldstr. 13
Raum 3435

Prof. Dr. Dr. Elisabeth Zwick

Warum sind wir so, wie wir sind? Einführung in die historische und interkulturelle Pädagogik II

Vorlesung

**Allgemeine
Pädagogik mit
Schwerpunkt
Erziehungs- und
Sozialisations-
forschung**
Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-5168

Wann
Di 12 – 14 Uhr

Wo
HGB A 140

Beginn
24.4.2012

Sprechstunde
Di 15 – 17,
Leopoldstr. 13
Raum 3435

Um interkulturelle Pädagogik sachadäquat verfolgen zu können, ist es erforderlich, sich Strukturen und Wurzeln der eigenen Denk- und Handlungsmuster bewusst zu machen und zu reflektieren. Dieser Frage geht die Vorlesung für den Zeitraum von der Renaissance bis heute nach. Betrachtet wird zudem auch, wie kulturelle, gesellschaftliche, medizinische und religiöse Vorstellungen die Lebenswelten des Menschen, das pädagogische Denken und speziell das Verständnis der Geschlechter und ihr Leben beeinflusst haben.

Prof. Dr. Martin Lehnert

Buddhismus als Gegenstand der Gender Studies

Seminar

Religiöse Sinnsysteme weisen Repräsentationen von Geschlecht Funktionen zu, die nach innen in dogmatischen Setzungen begründet sind, nach außen auf ihre jeweiligen kulturellen, sozialen und historischen Bedingungen Bezug nehmen. Daher ist auch die Annahme einer spezifisch buddhistischen Vorstellung von Sexualität problematisch. Normativität und Varianz erstrecken sich auf dogmatische Leitunterscheidungen, Denkfiguren ihrer Aufhebung und die bewusste Aneignung kultureller Einflüsse. Das Seminar nähert sich dem Bereich der Sexualität im Spiegel der buddhistischen Religion auf zweierlei Art an: Zum einen über seine wissenschaftliche Behandlung in den Gender Studies, zum anderen durch close-readings und Diskussion ausgewählter Passagen aus den entsprechenden Primärquellen. Dabei sollen Fragen des kulturellen Vorverständnisses, der historischen und sprachlichen Distanz, aber auch des emanzipatorischen Potenzials angesprochen werden.

Ein Reader, bestehend aus Primär- und Sekundärtexten, wird via LSF zur Verfügung gestellt. Weiterführende Literatur wird im Unterricht bekanntgegeben.

Japan-Zentrum
Oettingenstr. 67
Tel.: 2180-9805

Wann
Mi 16 – 18 Uhr

Wo
HGB D Z003

Beginn
18.4.2012

Anmeldung
via LSF zu den
Belegfristen

Sprechstunde
Mo 15 – 16 Uhr
Oettingenstr. 67
Raum D 105

Prof. Dr. Martin Lehnert

Reading Theory in English: Bernard Faure – “The Red Thread: Buddhist Approaches to Sexuality“

Oberseminar

Japan-Zentrum
Oettingenstr. 67
Tel.: 2180-9805

Wann
Do 10 – 12 Uhr

Wo
Oettingenstr. 67
Raum 065

Beginn
19.4.2012

Anmeldung
in der ersten
Unterrichtsstunde

Sprechstunde
Mo 15 – 16 Uhr
Oettingenstr. 67
Raum D 105

Bernard Faure's study (1998) on the status of sexuality in Buddhism reveals inherent discrepancies between the normative teachings and the life-worldly practice. Questions of orthodoxy vs. heterodoxy, pragmatics of socio-cultural adaptation between idealization and condemnation help to assess the manifold approaches to sexuality in Buddhist tradition. Our reading deals in particular with aspects of cultural history and the Buddhist stances on sexual behaviour in pre-modern Japan.

Gemeinsame Lektüre und theoriebezogene Diskussion in Englisch der Monographie von Bernard Faure, *The Red Thread: Buddhist Approaches to Sexuality*. Princeton, Princeton University Press 1998. Ein Reader wird via LSF zur Verfügung gestellt. Weiterführende Literatur wird im Unterricht bekanntgegeben.

Prof. Dr. Tobias Bulang

Mittelhochdeutsche Märendichtung

Vorlesung

In der Vorlesung wird die mittelhochdeutsche Novellistik gattungsgeschichtlich erschlossen. Dabei werden auch die verschiedenen Kontexte kurzepischen Erzählens berücksichtigt. Gezeigt wird z. B., wie Vorstellungen von der ständischen Ordnung, der Rollenverteilung der Geschlechter und verschiedene Wissensfelder der Zeit in dieser Gattung verhandelt werden. Die Untersuchung der Mären erfordert auch literaturtheoretische Klärungen, so z. B. eine Theorie der Komik, des Obszönen usw. Ziel der Vorlesung ist es, anhand intensiver Textarbeit die historischen Konstituenten und die Poetik kurzepischen Erzählens zu vermitteln.

Da in der Vorlesung textnah gearbeitet werden soll, sei zu besserem Mitvollzug sowie für die Vor- und Nachbereitung die Besorgung folgender Anthologie nachdrücklich empfohlen:
Novellistik des Mittelalters, hg., übers. und kommentiert von Klaus Grubmüller, Berlin 2011 (Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch).

**Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-2381

Wann
Di 16 – 18 Uhr

Wo
Schellingstr. 3
Raum 001

Beginn
17.4.2012

Eva Eßlinger

Väter und Söhne. 1890 bis 1930

Proseminar

**Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3

Wann
Do 16 – 18 Uhr

Wo
Schellingstr. 3 (RG)
Raum 303

Beginn
19.4.2012

Der Beginn des 20. Jahrhunderts ist gekennzeichnet vom Bruch mit Autoritäten und Traditionen. Lebensweltlich sichtbar wird das in einem heftigen Aufbegehren gegen die Vätergeneration. Die Literatur dieser Zeit, speziell das naturalistische Familiendrama, erzählt vom Krieg der Geschlechter und der Entfremdung zwischen den Generationen. Um 1920 verhandeln nicht wenige Texte das Motiv des Vatermords. Nach dem Untergang des preußischen Obrigkeitsstaates durch Weltkrieg und Revolution erleben sich viele junge Erwachsene der Weimarer Zeit als „verlorene“ bzw. „überflüssige Generation“ und Teil einer „vaterlosen Gesellschaft“. Andererseits träumen weite Teile der überwiegend männerbündisch organisierten Jugendbewegung jener Zeit von charismatischen Führern und rüstet sich schon für den faschistischen Staat. Das Seminar, in dessen Zentrum die intensive gemeinsame Lektüre literarischer Texte steht, geht dem Zusammenhang zwischen dem in männlicher Linie ausgetragenen Generationenkonflikt und dem Wiederaufbau bruderschaftlich-autoritärer Sozialformen nach.

Literatur:

Zu den behandelnden Texten gehören unter anderem: Gerhart Hauptmann, *Michael Kramer* (Reclam); Kafka, *Das Urteil* und *Brief an den Vater* (Reclam); W. Hasenclever, *Der Sohn* (Reclam); A. Bronnen, *Vatermord* (in der Werkausgabe) und Freuds *Totem und Tabu* (Fischer Taschenbuch). Voraussetzung für die Teilnahme ist die genaue Kenntnis dieser Werke vor Seminarbeginn.

Eva Eßlinger

Inzest

Proseminar

Mit dem Thema ‚Inzest‘ nimmt das Seminar einen der zentralen Gegenstände der Kulturtheorien des 20. Jahrhunderts in den Blick. Das Seminar wird sich einleitend mit theoretischen Grundlagentexten befassen. Neben Freuds Konzeption des Ödipuskomplexes (*Traumdeutung; Totem und Tabu*) steht Lévi-Strauss' Werk (*Die elementaren Strukturen der Verwandtschaft*) im Zentrum des Interesses. Im Anschluss daran wird eine Reihe von Werken der deutschsprachigen Literatur untersucht. Dabei sollen unterschiedliche Typen von inzestuösen Neigungen (Mutter-Sohn-Inzest; Geschwisterinzest) in den Blick genommen und auf ihre Bedeutung (verhängnisvolle Anomalie oder utopische Verbotsübertretung) befragt werden.

Literatur:

Zu den behandelnden Texten gehören unter anderem: Sophokles, *König Ödipus*; Goethe, *Der Mann von fünfzig Jahren* (aus den *Wanderjahren*); Tieck, *Der blonde Eckbert*; Thomas Mann, *Wälsungenblut*. Die vollständige (!) Lektüreliste kann ab Mitte März im Büro von Frau Alcalá-Toca (Schelling 3, RG, Raum 421B) bzw. im Studentensekretariat (Schelling 3, RG, Raum 304) abgeholt werden. Voraussetzung für die Teilnahme ist die genaue Kenntnis dieser Werke vor Seminarbeginn.

**Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3

Wann
Fr 10 – 12 Uhr

Wo
Schellingstr. 3 (RG)
Raum 303

Beginn
20.4.2012

Dr. Ingvild Richardsen

Carry Brachvogel (1884-1942) – eine Münchner Schriftstellerin und Frauenrechtlerin des frühen 20. Jahrhunderts im Kontext der Münchner Frauenbewegung

Proseminar

Deutsche Philologie
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-2370

Wann
Fr 12 – 14 Uhr

Wo
Schellingstr. 3 (RG)
Raum 305

Beginn
20.4.2012

Anmeldung
per E-mail an
ingvild.richardsen
@germanistik.uni-
muenchen.de

Sprechstunde
Mo 18 – 19 Uhr
Schellingstr. 3 VG
Raum 258

Die jüdisch-bayerische Schriftstellerin Carry Brachvogel war eine herausragende Frauengestalt ihrer Zeit, modern, fortschrittlich und emanzipiert. Um die Jahrhundertwende bis Anfang der 30er Jahre spielte sie nicht nur eine wichtige Rolle in der damaligen Frauenszene und Frauenbewegung, sondern vor allem auch im gesellschaftlich-kulturellen Leben Münchens.

Carry Brachvogel war damals eine in Deutschland bekannte Schriftstellerin. Sie hat um die 40 Werke veröffentlicht, historische Romane und Biographien, Novellen, Erzählungen, Legenden, Jugendbücher, zwei Bühnenstücke, einen Kriminalroman sowie zahlreiche Feuilletons über Oberbayern, München und deren Bewohner. Neuauflagen der Werke Carry Brachvogels, die damals sehr verbreitet waren, sind nach dem Ende der Naziherrschaft nicht bekannt. Seit 1992 erinnert der Carry-Brachvogel-Salon in der Seidlvilla an die einstmals so bekannte Schriftstellerin. Im Seminar sollen verschiedene Werke Carry Brachvogels literaturwissenschaftlich erschlossen und im Kontext der Münchner Frauenbewegung betrachtet werden. Dabei soll auch der Frage nachgegangen werden, warum die Schriftstellerin heute vergessen ist.

Dr. Anette Syndikus

Schreibende Frauen im 18. Jahrhundert

Proseminar

Frauen waren im ‚Jahrhundert der Aufklärung‘ weitgehend auf Haushalt und Kindererziehung beschränkt, auch wenn Philosophen wie Christian Thomasius in der Theorie einen gleichberechtigten Zugang zur Bildung für richtig hielten. Dennoch engagierten sich Reformtheologinnen wie die Pietistin Johanna Eleonora Petersen, Mäzeninnen wie Christiana Mariana von Ziegler oder Theaterleiterinnen wie Friederike Caroline Neuber immer wieder in der Öffentlichkeit. Die unterschiedlichen Zeugnisse (Autobiographien, Sendschreiben, Theatervorreden, Briefe, schließlich Frauenzeitschriften) sollen vor dem Hintergrund des zeitgenössischen Rollenverständnisses behandelt werden. Einen zweiten Schwerpunkt bildet die Analyse literarischer Texte und ihre Einordnung in gattungsgeschichtliche Kontexte: Gedichte der Sidonia Hedwig Zäunemann, Komödien der Luise Adelgunde Gottsched (Die Pietisterei im Fischbein-Rocke, RUB 8579) sowie Romane von Sophie von LaRoche (Geschichte des Fräuleins von Sternheim, RUB 7934) und Friederike Helene Lenger (Julchen Grünthal, Slg. Zenodot).

Literatur: Dagmar Freist: Geschlechtergeschichte. Normen und soziale Praxis. In: Annette Völker-Rasor (Hg.), Frühe Neuzeit. Oldenburg Geschichte Lehrbuch. München 2000 u. ö., S. 183-202.

Barbara Becker-Cantarino: Genderforschung und Germanistik. Berlin 2010, bes. S. 13-58.

Sabine Koloch (Hg.): Frauen, Philosophie und Bildung im Zeitalter der Aufklärung. Berlin 2010, bes. S. 9-34.

Diese Beiträge sowie Auszüge aus Originaltexten stehen ab Mitte März im Seminarordner in der Institutsbibliothek. Die Reclam-Bände (RUB, s.o.) werden nicht kopiert!

**Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-2370

Wann
Mi 16 – 18 Uhr

Wo
Ludwigstr. 25
Raum D4C

Beginn
18.4.2012

Dr. Uta Hauck-Thum

Medienarbeit im Deutschunterricht der Grundschule

Proseminar / Uniklasse

**Didaktik der
deutschen
Sprache und
Literatur**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-2259

Wann
26.3.2012 –
30.3.2012

Wo
Uniklasse/
Grundschule
Simmernstraße

Beginn
26.3.2012,
8.30 Uhr

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Do 10 – 11 Uhr

Zeitgemäßer Deutschunterricht vermittelt Mädchen und Jungen Bildungserfahrungen in unterschiedlichen Medien und medialen Präsentationsformen. Dabei werden geschlechterspezifische Ausgangs- und Interessenlagen berücksichtigt und Problemlagen bei der Mediennutzung von Mädchen und Jungen entgegenwirkt.

Das Seminar, das in der Uniklasse/GS Simmerstraße stattfindet, beschäftigt sich in erster Linie mit der Frage nach dem didaktischen Mehrwert eines Einsatzes von Tablet-PCs im Deutschunterricht der Grundschule. Im Focus steht die Entwicklung und Erprobung neuer sprach- und leseförderlicher Konzepte, die mit Mädchen und Jungen unterschiedlicher Jahrgangsstufen direkt umgesetzt werden. Dadurch eröffnet sich die Chance zur Reflexion des Unterrichts und der Optimierung des eigenen Lehrverhaltens.

Dr. Uta Hauck-Thum

Medien nutzen – Sprachkompetenz fördern

Proseminar / Uniklasse

Im Seminar werden Möglichkeiten aufgezeigt und reflektiert, wie man Jungen und Mädchen im Deutschunterricht der Grundschule ein motivierendes, abwechslungsreiches Medienerleben ermöglichen und dabei in besonderem Maß auf Geschlechterdifferenzen im Bereich der Sprachkompetenz eingehen kann.

Das Seminar findet in der Uniklasse/Haimhauserstraße statt. Dort besteht die Möglichkeit, mit Mädchen und Jungen unterschiedlicher Jahrgangsstufen das Konzept einer geschlechtersensiblen Medienarbeit direkt umzusetzen. So werden gemeinsam Geschichten mit Hilfe unterschiedlicher Medien erzählt, Fotostorys erstellt, Trickfilme produziert, Bilderbuchkinos vertont und eine Radiosendung ausgestrahlt.

**Didaktik der
deutschen
Sprache und
Literatur**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-2259

Wann
20.4.2012 –
21.7.2012

Wo
Uniklasse/
Grundschule
Haimhauserstraße

Beginn
20.4.2012,
8 – 10 Uhr

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Do 10 – 11 Uhr

Dr. Claudia Schattmann-Kuntschner

Women Writers: Late Victorian to Modernist

Proseminar

**Englische
Philologie**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-3046

Wann
Fr 8 – 10 Uhr

Wo
Schellingstr. 3 RG
Raum 052

Anmeldung
über LSF:
6. – 17.2. 2012

Women writers such as George Eliot or Virginia Woolf wrote some of the most popular, innovative and widely-read works of their time. Between the novels of these landmark figures lies a rich, varied and equally stimulating body of women's writing. Our seminar seeks to explore these, as Showalter puts it, „missing links between the great women writers of the mid-Victorian period and modernist fiction“. We will discuss short stories, novels and poetry by Kate Chopin, George Egerton, H.D., Charlotte Mew, Charlotte Perkins Gilman, Olive Schreiner, May Sinclair, (and shorter works by Virginia Woolf).

We will immerse ourselves in these texts. Issues to be discussed include: the political, social, economic and intellectual concerns of women as embodied in these writings; the New Woman and modernity; women and art; madness and morality; gender and genre; the rise of the novel of consciousness.

Editions:

Chopin, Kate. 2008. *The Awakening*. Boston: Bedford.
Showalter, Elaine, ed. 2007. *Daughters of Decadence: Women Writers of the Fin-de-Siècle*. London: Virago.
Sinclair, May. 2009. *The Life and Death of Harriett Freen*. London: Virago Modern Classics.

Students are expected to have read the novels of Chopin and Sinclair **before** our first session. Further primary sources will be made available in a reader.

Prof. Dr. Tobias Bulang

Nibelungen

Hauptseminar

Wie kaum ein anderer mittelhochdeutscher Text ist das Nibelungenlied im Laufe seiner neuzeitlichen Rezeption in Text, Bild und Film unterschiedlichen Lektüren unterzogen, unter vielfältigen Perspektiven vereinnahmt, für Projekte aller Art genutzt worden. Im Hauptseminar soll das Nibelungenlied in seinen historischen Kontexten untersucht werden. Zu erschließen sind in dichten Lektüren Fragen der Gattungskonstitution, der Überlieferung, der Sagen- geschichte sowie jene Konzepte von Mythos, Geschichte und Politik, die im Text verhandelt werden. In Ansätzen soll zudem die Fachgeschichte zu diesem Text erschlossen werden sowie die breitere Rezeption des Nibelungenliedes.

Textkenntnis wird zu Beginn des Seminars vorausgesetzt und in der ersten Sitzung geprüft. Als Text wird empfohlen: Das Nibelungenlied. Nach der Ausgabe von Karl Bartsch hg. von Helmut de Boor, 22. revidierte und von Roswitha Wisniewski ergänzte Aufl. (Deutsche Klassiker des Mittelalters) – verschiedene Ausgaben. Zur Einarbeitung und begleitend zur Veranstaltung außerdem: Jan-Dirk Müller, Das Nibelungenlied, 2. überarb. und erg. Aufl., Berlin 2005 (Klassiker Lektüren 5).

Deutsche Philologie

Schellingstr. 3
Tel.: 2180-2381

Wann

Mi 16 – 18 Uhr

Wo

Schellingstr. 3
Raum 209

Beginn

18.4.2012

Prof. Dr. Annette Keck

Konsum, Geschlecht und Literatur

Hauptseminar

**Institut für
deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-1440

Wann
Do 14 – 16 Uhr

Wo
Schellingstr. 3 RG
Raum 303

Beginn
19.4.2012

Sprechstunde
Do 12 – 13 Uhr

Dass Diamanten die besten Freunde sind, gilt nicht nur für das weibliche Geschlecht. Nur scheint es gerade zwischen diesem und der Warenwelt eine enge Liebesbeziehung zu geben, die nicht selten die Anziehungskraft des männlichen Geschlechts überstrahlt. Das Seminar will diskursive Konstellationen dieses Dreiecksverhältnisses in der Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts aufsuchen und auf seine historischen Kodierungen hin befragen. Dabei werden *unter anderem* gelesen: E.T.A. Hoffmann: ‚Das Fräulein von Scuderi‘, Emile Zola: ‚Au Bonheur des Dames‘ (‚Das Paradies der Damen‘), Anita Loos: ‚Gentlemen Prefer Blondes‘, Irmgard Keun: ‚Das kunstseidene Mädchen‘, Barbara Noack: Italienreise. Liebe inbegriffen. Theoretisch unterfüttert werden diese Konstellationen mit Arbeiten zum Konsum der Romantik (Eva Illouz), zu Fetischtheorien (Karl Marx, Sigmund Freud, Walter Benjamin) und zum Frauentausch (Claude Levi-Strauss, Luce Irigaray, Judith Butler). Insofern setzt das Seminar eine hohe Bereitschaft zur Lektüre von literarischen und theoretischen Texten voraus und verlangt eine aktive (und regelmäßige) Teilnahme an der Veranstaltung.

Zur Vorbereitung auf das Seminar wird die Anfertigung eines einseitigen Interessensexposés erwartet. Das Exposé soll bis 19.2.2012 per E-Mail gesendet werden an: annette.keck@lmu.de .

Literatur: Eva Illouz: Der Konsum der Romantik. Frankfurt a. Main: 2007.

Prof. Dr. Hans Unterreitmeier

Heinrich von Morungen

Hauptseminar

Heinrich von Morungen hebt sich durch seine (implizite) Poetik des Minnesangs deutlich von den zeitgenössischen Minnesängern ab. Das Seminar sucht bei der Betrachtung seiner Lieder folgende Fragen zu klären: Wie stellen sich die Lieder in der Überlieferungsgeschichte dar? Welches poetologische Konzept lässt sich aus den einzelnen Liedern erschließen?

Als Textgrundlage dienen die Ausgaben:
Heinrich von Morungen. Lieder. Mittelhochdeutsch und Neuhochdeutsch. Text, Übersetzung, Kommentar von Helmut Tervooren. Reclam Universal-Bibliothek Nr. 9797, Stuttgart 32003 (mit Bibliographie) - Des Minnesangs Frühling. Unter Benutzung der Ausgaben von KARL LACHMAN ... bearbeitet von HUGO MOSER und HELMUT TERVOOREN. I. Texte, Stuttgart 1982. II. Editionsprinzipien, Melodien, Handschriften, Erläuterungen, Stuttgart 1977 - Zur Überlieferung vgl. Gisela Kornrumpf, Vom Codex Manesse zur Kolmarer Liederhandschrift. Aspekte der Überlieferung, Formtradition, Texte. I. (MTU Bd. 133) Tübingen 2008, S. 1-31; vgl. ferner Hugo Kuhn, Die Voraussetzungen für die Entstehung der Manessischen Handschrift und ihre überlieferungsgeschichtliche Bedeutung, in: ders.: Liebe und Gesellschaft. Kleine Schriften Band 3, J.B. Metzler Stuttgart 1980, S. 80-105.

**Institut für
deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3

Wann
Fr 16 – 18 Uhr

Wo
Schellingstr. 5
Raum 003

Beginn
20.4.2012

Anmeldung
per E-Mail:
Hans.Unterreitmeier
@lrz.uni-
muenchen.de
und über LSF

Sprechstunde
Fr 18 – 19 Uhr
Schellingstr. 3 RG
Raum 410

Dr. Amy Mohr

Postmodern Novels by Women Writers

Hauptseminar

**Nordamerikani-
sche Literatur-
geschichte**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-2848

Wann
Di 10 – 12 Uhr

Wo
wird noch bekannt
gegeben

Beginn
17.4.2012

In this course, we will analyze some of the remarkable works of contemporary women's fiction. Cultural, ethnic, and gender studies, as well as literary aesthetics, will influence our analyses. We will address current issues in U.S. culture, including migration, immigration, cultural memory, and the impact of 9/11. Requirements include a presentation and a final essay. Critical readings will be on reserve at the Amerika-Institut library.

Works will include Helena María Viramontes, *Under the Feet of Jesus* (1996); Louise Erdrich, *Four Souls* (2004); Edwidge Danticat, *The Dew Breaker* (2005); Gish Jen, *World and Town* (2010); Jennifer Egan, *A Visit from the Good Squad* (2010).

Prof. Dr. Wilfried Stroh

De Senecae Troade (vulgo: Troadibus) colloquium Latinum

Colloquium (in lateinischer Sprache)

Wie in den vergangenen Semestern soll das Colloquium Latinum einen natürlichen Zugang zu einer Sprache eröffnen, die oft nur als eine geschriebene und gelesene (oder gar nicht) erlebt wird. Gerade die Behandlung einer Tragödie, in der Menschen zum Reden, ja zum leidenschaftlichen Sprechen gebracht werden, ist dafür geeignet. Neben den Studierenden der Latinistik waren und sind immer auch andere Teilnehmer und ganz besonders Teilnehmerinnen erwünscht. Niemand wird zum Reden gezwungen, für alle Patzer gilt Luthers Regel: *Pecca fortiter*.

In nulla fere tragoedia antiqua feminarum partes tot tantaeque sunt quantae in hac Troade Senecae (quae tamen ab urbe, non a Troadibus nomen accepit). Et quam diversae sunt earum personae! Hecuba vetula iacturam tot liberorum misere deplorat; Andromache Hectoris fortissimi vidua in Astyanacte filio spem ultoris mariti sui frustra educat. Helena frivola a suis Troianis iterum desciscere Graecosque olim cives adiuvere cogitur; Polyxena virgo denique crudelissima morte tamquam sponsa Achillis mortui in ipso sepulchro mactatur. Quae tamen exemplo suo docet etiam puellas mortem fortiter contemnere posse.- Non iniuria haec fabula actionum plenissima a doctissimo quoque „regina tragoediarum“ vocata est.

Sed quid disputo? Venite, legite, audite, et, si vultis, garrite!

**Klassische
Philologie**
Geschwister-
Scholl-Platz 1

Wann
Mo 14 – 15 Uhr

Wo
HGB M 003

Beginn
16.4.2012

Sprechstunde
nach der
Lehrveranstaltung

Dr. Imke Schmincke

**Von Doing Gender zu anderen ‚Doings‘ – Aktuelle
Ansätze und Studien der Geschlechterforschung**

Seminar

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-5946

Wann
Di 12 – 14 Uhr

Wo
Konradstr. 6
Raum 209

Beginn
17.4.2012

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Di 16 – 17 Uhr

Seit den 1990er Jahren dominiert in der Geschlechterforschung die These vom Geschlecht als sozialer Konstruktion. Verbunden mit dieser These ist die theoretische Ausarbeitung eines sozialkonstruktivistischen Verständnisses von Geschlecht sowie mittlerweile eine ganze Reihe empirischer Studien dazu, wie Geschlecht im Alltag wirksam wird. Im Zentrum des Seminars steht die Genese und Weiterentwicklung des Konzepts des *Doing Gender* aus dem Symbolischen Interaktionismus, das Geschlecht als Ergebnis von Interaktionen, von Prozessen der Wahrnehmung und Zuschreibung begreift. Desweiteren diskutieren wir empirische Studien, die das Doing Gender in unterschiedlichen gesellschaftlichen Feldern untersuchen. Schließlich werden wir uns auch mit anderen aktuellen Ansätzen wie Prozessen der Vergeschlechtlichung in Organisationen und der Erweiterung der Gender-Analyse um weitere Differenzkategorien auseinandersetzen (Doing Difference, Intersectionality).

Literatur:
Becker, Ruth/Kortendiek, Beate (Hg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie. Wiesbaden 2010.
Goffman, Erving: Interaktion und Geschlecht. Frankfurt/Main 2001.

Dr. Jasmin Siri

Praxis der Kritik – Praxis der Subversionen

Hauptseminar

Die Frage, ob und inwiefern gesellschaftstheoretische Beobachtungen der Welt kritisch sein können, müssen oder dürfen, scheint am „Ende der kritischen Soziologie“ (Luhmann) zugunsten der Werturteilsfreiheit entschieden, das Verhältnis der Soziologie zur Kritik prekär geworden zu sein. Und doch arbeiten unterschiedliche (de-)konstruktivistische Theorien mehr oder weniger implizit mit der Annahme, kritische und/oder subversive Praxis sei möglich und/oder beobachtbar. Anhand unterschiedlicher theoretischer Angebote und anhand unterschiedlicher Empirien wird in diesem Seminar das Verhältnis von Kritik und Subversion in den Blick genommen und diskutiert.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2442

Wann
Di 10 – 12 Uhr

Wo
Konradstr. 6
Raum 109

Beginn
17.4.2012

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
siehe Website

Lehrveranstaltungen
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Dr. Jasmin Siri (unter Mitarbeit von Anna Wolff)

Politik und Gender in Social Media

Masterübung

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2442

Wann
Di 14 – 16 Uhr

Wo
Konradstr. 6
Raum 109

Beginn
17.4.2012

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
siehe Website

In diesem Kurs werden Geschlechtskonstruktionen in Social Media in den Blick genommen. Wie wird in Social Media Geschlecht hergestellt? Wie unterscheidet sich diese mediale Praxis von anderen? Werden „Männer“ und „Frauen“ auf unterschiedlichen Seiten unterschiedlich dargestellt? Welche unterschiedlichen Formen der (Selbst-)Darstellung lassen sich finden? Wie formt sich das „politische Selbst“ in Social Media? Gibt es gar Hinweise auf ein Verschwimmen oder eine De-Thematisierung von Geschlecht?

Dr. des. Anna Buschmeyer

Bourdieu Praxeologie aus geschlechtertheoretischer Perspektive

Master-Übung für Soziologie (Hauptfach) oder Gender-Studies (Nebenfach)

Pierre Bourdieu (1930-2002) zählt zu den einflussreichsten europäischen Soziologen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In seinen Untersuchungen verknüpft er theoretische Perspektiven und empirische Ergebnisse zu einer praxeologischen Herangehensweise, die in diesem Kurs nachvollzogen werden soll. Ausgehend vom Text „Die Männliche Herrschaft“ (in einer Übersetzung von 2005) wollen wir verstehen, wie sich zentrale Konzepte Bourdieus, wie etwa „Habitus“, „Symbolische Gewalt“, „kulturelles Kapital“ verstehen lassen und gleichzeitig für praxeologische Untersuchungen weiterführend sind. Neben der Pflichtlektüre des gesamten Buches werden zahlreiche Primär- und Sekundärtexte gelesen. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf Texten der Frauen- und Geschlechterforschung, der Einfluss Bourdieus auf die allgemeine Soziologie und (qualitative) Sozialforschung wird jedoch ebenfalls ausdrücklich berücksichtigt.

Literatur:

Bourdieu, Pierre (2005): Die männliche Herrschaft. (Original von 1990). 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp. Weitere Literatur wird im Reader und in der Fachbibliothek zusammengestellt.

Institut für Soziologie
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2442

Wann
Do 14 – 16 Uhr

Wo
Konradstr. 6
Raum 208

Beginn
19.4.2012

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
siehe Website

Lehrveranstaltungen
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Gabriele Fischer

GenderWorks

Übung

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2442

Wann
Mo 10 – 12 Uhr

Wo
Konradstr. 6
Raum 209

Beginn
16.4.2012

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

„Wir haben in der Deutschen Bank Frauen, die eine Quote nicht nötig haben.“ Mit diesen Worten lehnte ein Vorstandsmitglied in einer Umfrage der Frankfurter Rundschau im Oktober 2011 den Vorschlag einer gesetzlich festgelegten Frauenquote für Führungspositionen ab. Sein Argument legt nahe, Frauen seien in dieser Bank so gut ausgebildet, dass sie alles erreichen könnten, wenn sie nur wollten. Kurz darauf erlegte sich jedoch auch die Deutsche Bank eine freiwillige Selbstverpflichtung auf mit dem Ziel, den Frauenanteil in Führungspositionen bis Ende 2018 auf 35% zu erhöhen. Gibt es also doch Handlungsbedarf? An diesem Beispiel wird das Spannungsfeld deutlich, in dem sich die Thematik Geschlechterverhältnisse auf dem Arbeitsmarkt bewegt: Die Ausbildung der Mädchen und Frauen und damit ihre Zugangsvoraussetzungen für den Arbeitsmarkt sind heute so gut wie nie zuvor, gleichzeitig bestehen geschlechterhierarchische Strukturen auf dem Arbeitsmarkt noch immer fort – beispielsweise in der Unterscheidung in Männer- und Frauenberufe, im gender wage gap, in der Debatte um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder in der unterschiedlichen Repräsentation in Führungspositionen. Wie kann das sein? Aufbauend auf gendertheoretischen und feministischen Debatten um Arbeit und Geschlechterverhältnisse werden wir in der Übung verschiedene Phänomene des Arbeitsmarkts genauer bezüglich ihrer Geschlechterdimensionen, deren Beharrlichkeit und Veränderungen analysieren. Wir werden diskutieren, über welche Mechanismen und Zuschreibungen Geschlechterdifferenzierungen und Geschlechterhierarchisierungen auf dem Arbeitsmarkt hergestellt und reproduziert werden.

Literatur: Dressel, Kathrin/Wanger, Susanne: Erwerbsarbeit: Zur Situation von Frauen auf dem Arbeitsmarkt. In: Becker, Ruth/Kortendiek, Beate: Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Wiesbaden 2008, S. 481-490.

Wetterer, Angelika: Arbeitsteilung & Geschlechterkonstruktion – eine theoriegeschichtliche Rekonstruktion. In: Aulenbacher, Brigitte/Wetterer Angelika (Hg.): Arbeit. Münster 2009, S. 43-63

Dr. Susanne Schmitt

Genderkolloquium

Kolloquium

Die Veranstaltung richtet sich an Studierende des MA-Nebenfaches Gender Studies sowie an alle an Genderforschung und Queer Theory interessierten Studierenden aller Disziplinen. Als Vernetzungsangebot bietet das Kolloquium Raum für gemeinsame Lektüre, das Vorstellen aktueller Arbeiten etc.. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2442

Wann
Do 18 – 19:30
Uhr, 14-tägig

Wo
Konradstr. 6
Raum 208

Beginn
wird per E-Mail
bekannt gegeben

Anmeldung
Per Email unter
susanne.schmitt@
soziologie.uni-
muenchen.de

Sprechstunde
siehe Website

Sonderveranstaltung
Vortragsreihe

Frauen in der buddhistischen Praxis

Vortragsreihe

**Promotionsprogramm
Buddhismus-
Studien / Japan-
Zentrum (Fakul-
tät für Kultur-
wissenschaften)**
Oettingenstr. 67
Tel.: 2180-9800

Wann
Mo 18 – 20 Uhr
(23.4., 30.4., 11.6.,
18.6., 25.6., 9.7.,
23.7.2012)

Wo
HGB, F007 (alle
außer 23.7.),
HGB, B206 (23.7.)

Die Aktivitäten von Frauen im Buddhismus, seien es Ordinierte oder Laiinnen, sind in der Forschung oft vernachlässigt worden. Die Vortragsreihe beschäftigt sich mit der Situation von Frauen, mit Frauenbildern und Geschlechterrollen in verschiedenen inhaltlichen und regionalen Kontexten des Buddhismus in Geschichte und Gegenwart.

23.4.2012 Prof. Dr. Ute Hüsken, Oslo University:
„Frauen im Buddhismus: die ersten Nonnen“

30.4.2012 Prof. Dr. Ann Heirman, Ghent University:
Chinese Buddhist Nuns: An Exemplary Case“

11.6.2012 Prof. Dr. Adelheid Herrmann-Pfandt,
Philipps-Universität Marburg: (Frauen im tibetischen
Buddhismus, genauer Titel noch offen)

18.6.2012 Prof. Dr. Liz Wilson, Miami University:
„Women as Viewers and as Objects of Sight in Post-
Ashokan Indian Buddhist Hagiography“

25.6.2012 Dr. Carola Roloff (Bhiksuni Jampa Tse-
droen), Universität Hamburg: „Die Erneuerung bud-
dhistischer Nonnenorden und ihre Relevanz für die
Gesellschaft heute“

9.7.2012 Dr. Simone Heidegger, LMU München:
„Priester, Priesterinnen, Priesterehefrauen: Geschlech-
terrollen in buddhistischen Tempeln in Japan“

23.7.2012 Prof. em. Dr. Barbara Ruch, Columbia
University: „A Neglected Heritage: The Impact of
Eminent Nuns and Woman Patrons on the Evoluti-
on of Japanese Buddhism“

Sonderveranstaltung für Frauenbeauftragte

Prof. Dr. Corinna Onnen

Gender Mainstreaming und Diversity Management für Fakultätsfrauenbeauftragte

Workshop

Neuer Wein in alten Schläuchen? Gender Mainstreaming erscheint vielen schon bekannt, Diversity Management zieht in Deutschland über die Privatwirtschaft in den öffentlichen Dienst langsam ein.

Dieses Seminar ist in zwei Teile gegliedert: Im ersten Teil wird zunächst auf der theoretischen Ebene geklärt, was unter den Begriffen Gender Mainstreaming und Diversity Management zu verstehen ist. Der zweite Teil umfasst anschließend eine praktische Ausrichtung: in Kleingruppen wird erarbeitet, wie die Position als Frauenbeauftragte zur Umsetzung dieser Konzepte genutzt werden kann.

Programm

- Einführung in die Thematik
- Vorstellung der Konzepte Gender Mainstreaming und Diversity Management
- Analyse der Aufgabenbereiche der Frauenbeauftragten unter diesen Kriterien
- Perspektiven für die Arbeit im eigenen Fachbereich entwickeln

Referentin: Prof. Dr. Corinna Onnen ist Professorin für Soziologie mit den Schwerpunkten Gender Studies, Bildungssoziologie und Sozialstrukturanalyse an der Hochschule Vechta.

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Mi, 30.5.2012
16 – 19 Uhr

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
Bitte unter Angabe
der E-Mailadresse
und Telefonnummer
bei der
Frauenbeauftragten
der LMU,
Frauenbeauftragte@
lmu.de

Gender & Diversity in der Lehre

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Genderkompetenz und Diversität. Barrieren wahrnehmen und überwinden

**Frauenbeauftragte
der LMU**

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

Do, 5.7.2012
9 – 17 Uhr

Wo

Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung

Bitte unter Angabe
der E-Mailadresse
und Telefon-
nummer bei der
Frauenbeauftragten
der LMU,
Frauenbeauftragte@
lmu.de

Die zunehmende Heterogenität der Menschen an der Hochschule stellt viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor neue Herausforderungen. Das Mit- und Nebeneinander u. a. verschiedener Disziplinen, Nationalitäten, Hochschulkulturen sowie der Geschlechter erfordert es immer wieder, dass Barrieren in Forschung und Lehre überwunden werden. Denn oft führen unterschiedliche Erfahrungshorizonte und Kommunikationsstile zu Missverständnissen oder Abgrenzungen. Doch wie sensibilisiere ich mich selbst für kommunikative Hindernisse, wie erkenne ich die undurchsichtigen Barrieren in Teams, Seminaren und bei Konferenzen? Bestimmen Gender und Diversity u. U. auch Forschungsansätze und Prämissen? Welche Hindernisse begegnen mir selbst in meinem Karriereverlauf durch Diversität? Wie kann diese zu einem Mehrwert in der Lehre genutzt werden? Wie motiviere ich andere für ein gemeinsames Ziel? Und wie überwinde ich Trennendes in der Kommunikation? Das Seminar diskutiert Begrenzungen, die durch Diversität entstehen und erarbeitet Möglichkeiten, um diese in der Kommunikation zu überwinden.

Seminarinhalte: Gender und Diversity als Determinante der eigenen Karriereentwicklung, Diversität im Spiegel der Kommunikation, Gender und Diversity als Herausforderungen der Lehre und Forschung.

Zielgruppe: Die Veranstaltung richtet sich an Lehrende an der LMU, max. 15 TeilnehmerInnen.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Politikwissenschaftlerin und freiberufliche Rhetoriktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Gender & Diversity in der Lehre

Prof. Dr. Corinna Onnen

Gendersensible Didaktik für Professorinnen und Professoren

Eine moderne Lehre wird bestimmt durch Dynamik und Vielfältigkeit. Das verlangt zunehmend auch die Berücksichtigung gendersensibler Lehrmethoden, um eine umfassende und exzellente Lehre zu gewährleisten. Im Mittelpunkt des Kurses steht deshalb die Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischen Unterschieden in der Lehrplanung, den Lehrinhalten und im Umgang mit Studierenden. Die Genderforschung belegt mittlerweile sehr gut, dass aufgrund geschlechtsspezifischer Rollenzuschreibungen Frauen und Männer unterschiedliche Hintergründe, Erwartungen und Herangehensweisen an wissenschaftliche Themen entwickelt haben – leider wird dies in der universitären Lehre bislang noch zu wenig berücksichtigt. In diesem Workshop soll deshalb ein Einblick in verschiedene Möglichkeiten einer gendersensiblen Didaktik in der Hochschullehre gegeben werden.

Folgende Fragen zum Thema Geschlechtergerechtigkeit bilden die Basis der Diskussion und Ansatzpunkte für eine konzeptuelle Weiterentwicklung in Richtung einer gendersensiblen Didaktik:

- Wie lässt sich Gender curricular integrieren?
- Wie kann konstruktiv mit Geschlechterverhältnissen im Fach umgegangen werden?
- Wie können Ergebnisse der Geschlechterforschung in die Lehre integriert werden?
- Welche Form der Lernstoffvermittlung bietet sich an, um Genderinhalte zu vermitteln?
- Wie setzt man diese Ideen in die Lehre um und lehrt geschlechtsdidaktisch gut?

Referentin: Prof. Dr. Corinna Onnen ist Professorin für Soziologie mit den Schwerpunkten Gender Studies, Bildungssoziologie und Sozialstrukturanalyse an der Hochschule Vechta.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Do, 12.7.2012
16 – 19 Uhr

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Bitte unter Angabe der E-Mailadresse und Telefonnummer bei der Frauenbeauftragten der LMU,
Frauenbeauftragte@lmu.de

LMU-EXTRA
Exzellenz und Training
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Die Kunst, sich zu behaupten. Ein Kommunikationstraining für Frauen

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Do, 26.4.2012
9 – 17 Uhr

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
ausschließlich mit
dem Anmelde-
bogen, der auf der
Website der
Frauenbeauftragten
heruntergeladen
werden kann.

Kosten
50 Euro

Frauen erleben im Berufsleben oft, dass an sie widersprüchliche Erwartungen gestellt werden. Sie sollen zwar bestimmt auftreten, von ihnen werden jedoch gleichzeitig ein weicher Stil, eine vermittelnde Art und eine besonders hohe Sozialkompetenz erwartet. Das führt im Ergebnis dazu, dass Frauen manchmal nicht durchsetzungsorientiert genug kommunizieren, um sich und ihre Ziele erfolgreich zu vertreten. Das Seminar zeigt Techniken auf, um in gewinnender Art und Weise erfolgreich Verhandlungen zu führen, motivierende Vorträge zu halten und sich bei Studierenden, Kollegen und Vorgesetzten klar zu positionieren. In vielen Übungssituationen haben die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, eigene Kommunikationsmuster zu durchschauen und neue kommunikative Werkzeuge kennenzulernen.

Seminarinhalte: Gender & Sprache – sprachliche Geschlechterstereotypen durchschauen, Präsentation – mit Selbstsicherheit punkten, Sprache – durch Wortwahl gezielt verhandeln, Stimme – durchsetzungsfähig sprechen, Körpersprache – den Spiegel der Kommunikation beherrschen.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Politikwissenschaftlerin und freiberufliche Rhetoriktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Dr. Imme Schönfeld

Moderieren in Lehr- und Vortragssituationen

Die Moderation wird in vielen Vorträgen und Seminaren immer mehr zum Alltag. Die Zuhörer/innen wollen Inhalte nicht nur frontal präsentiert, sondern auch vermittelt und verständlich gemacht bekommen. Auch für Lehrende bietet die Moderation eine gute Gelegenheit: kleine Dialogeinheiten fördern Aufmerksamkeit, Aktivität, Informationssicherung und -erweiterung als auch Meinungsbildung. Daher sollten Vorträge mit Dialogeinheiten in Form einer Moderation verknüpft werden, etwa durch das Beantworten von Fragen während des Vortrags, durch Gruppenarbeiten oder Diskussionen nach dem Vortrag.

Ziele: Vortragsveranstaltungen mit dialogen Elementen werden dementsprechend auch deutlich besser bewertet. Damit diese Interaktion erfolgreich verläuft, besprechen wir folgende Techniken, die im Seminar individuell geübt und ausgebaut werden:

- Einstieg in die Diskussion und Reaktion auf Fragen
- Rolle, Aufgaben und individuelle Stärken der Moderatorin
- Frage- und Unterbrechungstechniken
- Steuerung von Gruppenprozessen und Umgang mit Konflikten
- Visualisierungstechniken
- Umgang mit verschiedenen Gesprächstypen

Referentin: Dr. Imme Schönfeld ist Sprechwissenschaftlerin und Psycholinguistin und arbeitet als freiberufliche Trainerin mit den Schwerpunkten: Rhetorik, Stimmtraining und Präsentation.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 27.4.2012
10 – 17:30 Uhr

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
ausschließlich mit dem Anmeldebogen, der auf der Website der Frauenbeauftragten heruntergeladen werden kann.

Kosten
40 Euro

LMU-EXTRA
Exzellenz und Training
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Maria Thanhoffer

Körpersprache

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Mo, 18.6.2012
9 – 17 Uhr

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
ausschließlich mit
dem Anmelde-
bogen, der auf der
Website der
Frauenbeauftragten
heruntergeladen
werden kann.

Kosten
50 Euro

Die innere Haltung wird durch Körpersprache vermittelt, damit wird oft „mehr“ gesagt als mit Worten oder Absichtserklärungen. Ausstrahlung, Charisma, Wirkung, Durchsetzungsfähigkeit sind Eigenschaften, die in einem engen Zusammenhang mit körperlicher Ausdrucksweise stehen. Vielfach sind wir uns der Wirkung, die wir hinterlassen nicht bewusst. Der Workshop will einen Einblick in die Welt der Körpersprache geben. Die Teilnehmerinnen lernen und üben sich so zu präsentieren, wie sie wahrgenommen werden möchten – im Gehen, Sitzen, Gestikulieren etc. Außerdem erfahren sie, wie die Körpersprache des jeweiligen Gegenüber interpretiert werden kann. Mit Hilfe von Videoaufnahmen und dem Feedback der anderen Teilnehmerinnen sollen die eigenen körpersprachlichen Wirkungen reflektiert werden.

Referentin: Maria Thanhoffer ist Trainerin für Körpersprache und nonverbale Kommunikation und Personality Coach für Führungskräfte. Sie war Assistentin von Prof. Samy Molcho bei verschiedenen Theaterproduktionen und leitete nach seiner Emeritierung von 2004 – 2006 das Fach Körperliche Gestaltung und Körpersprache an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien – Institut Max Reinhardt Seminar. Seit 2007 ist sie Lektorin an der FH Wien im Fach Körpersprache für Manager/innen.

Dr. Edda Ziegler

Wie schreibe ich meine Dissertation?

Workshop für Promovendinnen (Geistes- und Sozialwissenschaften)

Schreiben lernt man nur durch Schreiben. Unter diesem Motto greift der Workshop die wichtigsten Phasen und Probleme wissenschaftlichen Schreibens konkret an den Projekten der Teilnehmerinnen auf: vom Entwurf eines professionellen Timings, dem effizienten Sammeln und Verwerten von Informationen, der produktiven Auseinandersetzung mit wissenschaftlicher Literatur über die Entwicklung eines Schreibkonzepts und seine Umsetzung in den Text bis zum Umgang mit Schreibblockaden. Der Workshop wendet sich speziell an Promovendinnen aus den Fächern der Geistes- und Sozialwissenschaften. Alle Themen werden systematisch vorgestellt und an den Promotions-Projekten der Teilnehmerinnen sowie an verschiedenen Schreibübungen (einschl. Hausaufgaben) konkretisiert. Bitte bringen Sie zur 1. Sitzung eine Beschreibung Ihres Dissertations-Projekts (1 S.) mit.

Referentin: Dr. Edda Ziegler war bis 2006 Dozentin am Institut für Deutsche Philologie der LMU; seither arbeitet sie freiberuflich, u. a. als Autorin wissenschaftlicher Sachbücher, sowie als Kursleiterin für Seminare zum Literarischen und Wissenschaftlichen Schreiben.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 29.6. +
13.7.2012
jew. 10 – 16 Uhr

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
ausschließlich mit
dem Anmelde-
bogen, der auf
der Website der
Frauenbeauftragten
heruntergeladen
werden kann.

Kosten
60 Euro

LMU-EXTRA
Exzellenz und Training
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Margit Mosbacher

Drittmittel – Wie wird mein Antrag zum Erfolg?

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 6.7.2012
10 – 17 Uhr

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
ausschließlich mit
dem Anmelde-
bogen, der auf der
Website der
Frauenbeauftragten
heruntergeladen
werden kann.

Kosten
20 Euro

Je knapper die universitären Ressourcen werden, desto wichtiger wird eine aktive Drittmittelinwerbung auch durch Nachwuchswissenschaftlerinnen. Eigene Drittmittelinwerbungen gelten als Nachweis wissenschaftlicher Exzellenz und werden daher immer wichtiger für die wissenschaftliche Karriere. In diesem Seminar erhalten Sie einen Überblick über Förderinstitutionen und Förderprogramme sowie praktische Hinweise für die Antragstellung.

Referentin: Margit Mosbacher ist Verwaltungswissenschaftlerin und Verwaltungsassessorin, sie war von 1998 bis 2008 Leiterin der zentralen Forschungsverwaltung der Elite-Universität Konstanz und ist seit 2008 Kanzlerin der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen.

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Erfolgreich ins Ziel! Bewerbungstraining für Studentinnen

Trainingskurs für Studentinnen finanziert aus Studienbeiträgen

Ob Praktikum oder Job, eine begehrte Stelle erfordert eine gelungene Bewerbung. Dabei zählen nicht nur gute Zeugnisse oder gute Noten, sondern es kommt vor allem auf den persönlichen Eindruck an, den Studierende in ihrer Bewerbungsmappe und beim Vorstellungsgespräch erwecken. Das Seminar zeigt DOs und DONTs der schriftlichen und mündlichen Bewerbung auf und vermittelt Techniken, um sich erfolgreich zu präsentieren.

Seminarinhalte: Die Studentinnen erhalten Tipps und Tricks für ihre Bewerbungsmappe sowie zahlreiche Informationen für ein überzeugendes Vorstellungsgespräch. Außerdem besteht die Möglichkeit, einzelne Situationen eines Bewerbungsgesprächs nachzustellen und einzüben oder den eigenen Lebenslauf zu besprechen.

Die Teilnehmerinnen haben die Möglichkeit, sich während des Kurses auf Video aufzeichnen zu lassen. Die persönliche Aufzeichnung wird auf DVD gebrannt und zugesandt. Auch die damit verbundenen Kosten in Höhe von 5,- EUR werden aus Studienbeiträgen übernommen.

Teilnehmerinnen: Die Veranstaltung richtet sich an Studentinnen in allen Phasen des Studiums, max. 15 Teilnehmerinnen.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Politikwissenschaftlerin und freiberufliche Rhetoriktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per Email ist die Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage innerhalb von sieben Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Mi, 18.4. +
25.4.2012
jew. 10 – 13 Uhr

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben.

Anmeldung
per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de mit Angabe der vollständigen Adresse, Telefonnummer, Fachrichtung und Semesterzahl

LMU-PLUS

Praxislernen und Studium: Schlüsselqualifikationen für Studierende

Dennis Stindt

Datenaufbereitung und -analyse mit Microsoft Excel

Trainingskurs für Studentinnen finanziert aus Studienbeiträgen

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 4.5.2012
10 – 18 Uhr

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben.

Anmeldung
per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de mit Angabe der vollständigen Adresse, Telefonnummer, Fachrichtung und Semesterzahl

Microsoft Excel ist die Standard-Software zur Datenerhaltung, -aufbereitung und -analyse. Der sichere Umgang mit Excel ist Grundvoraussetzung für zahlreiche Berufe und notwendiges Werkzeug in diversen Studiengängen. Trotz der häufigen Anwendung, sind die Möglichkeiten, die dieses Programm bietet, vielfach unbekannt. Im Rahmen des Kurses werden die hilfreichsten Funktionen gezeigt und an Beispielen geübt. Ziel ist, durch ein vertieftes Verständnis des Funktionsumfangs, unproduktive Arbeitszeit einzusparen sowie Datenauswertungen effizient und zielgerichtet durchzuführen.

Neben einer knappen, grundsätzlichen Einführung (Navigation, Dateneingabe, Formatierung etc.) in die Software wird besonderer Wert auf folgende Inhalte gesetzt:

- Erzeugung von Daten und Formatierung
- Daten sortieren und aggregieren
- Automatisierte Ergebnisrechnung: Ausgewählte Formeln & Funktionen
- Datenvisualisierung
- Datenanalyse mittels Pivot-Tabellen
- Hilfreiche Shortcuts
- Einbindung von Excel-Daten in Präsentationsfolien

Teilnahmevoraussetzungen: Die Studentinnen müssen einen eigenen Laptop mitbringen, der über das Programm Microsoft Excel verfügt. Um eine individuelle Betreuung zu gewährleisten, ist die Anzahl der Teilnehmerinnen auf 13 Personen beschränkt.

Referent: Dennis Stindt arbeitet seit 2006 im Fortbildungsbereich mit dem Fokus auf Soft-Skills und IT-Trainings und promoviert an der Universität Augsburg.

Bitte beachten: es gelten die Regelungen zur Ausfallgebühr, wie auf S. 59 beschrieben.

Anne-Marie Hodges

Presenting in English

Trainingskurs für Studentinnen finanziert aus Studienbeiträgen

Successful presenting is a key skill and one of the most effective ways to communicate a message. In this course we will look at both theoretical and practical aspects of delivering speeches, formal presentations and informal reports in English. We will address different types of audiences and the appropriate register for different settings. All participants will have a chance to practice different styles of presenting and will get individual feedback in this two-day workshop.

Referentin: Anne-Marie Hodges, M.A., educated in the USA and in Germany, is a lecturer at the LMU in the Department of Anglistik and Amerikanistik. Prior to that she spent many years working first in the fields of education and translation, and then later in the business world in international marketing.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per Email ist die Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage innerhalb von sieben Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warte-
liste nachrückten können oder eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 4.5. +
11.5.2012
jew. 12:30 –
16:30 Uhr

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben.

Anmeldung
per E-Mail an
frauenbeauftragte
@lmu.de mit An-
gabe der vollstän-
digen Adresse,
Telefonnummer,
Fachrichtung und
Semesterzahl

LMU-PLUS

Praxislernen und Studium: Schlüsselqualifikationen für Studierende

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Rhetorikseminar für Studentinnen. Vortrag und Referat

Trainingskurs für Studentinnen finanziert aus Studienbeiträgen

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Mi, 9. + 16 +
23.5.2012
jew. 10 – 13 Uhr

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben.

Anmeldung
per E-Mail an
frauenbeauftragte@lmu.de mit Angabe der vollständigen Adresse, Telefonnummer, Fachrichtung und Semesterzahl

Oftmals reicht es nicht, sich inhaltlich gut vorzubereiten, wenn es nicht gelingt, diese Inhalte auch rhetorisch gut umzusetzen. Ziel des Seminars ist es, Techniken zu erlernen, zu erproben und zu verbessern, die es erleichtern, Vorträge und Referate klar zu konzipieren, souverän aufzutreten und sich so gut zu präsentieren.

Seminarinhalte: Es werden von der Dozentin rhetorische Techniken (Strukturierung von Vorträgen, Visualisierungstechniken, Sprache, Körpersprache) vorgestellt und geübt. Darüber hinaus haben die Teilnehmerinnen (bei Wunsch auch mit Kameraaufzeichnung) die Gelegenheit, eine kleine Rede zu halten und dabei die neu erlernten Fähigkeiten zu erproben. Bitte bringen Sie dazu Vorträge oder Referate mit, an denen Sie konkret arbeiten möchten.

Die Teilnehmerinnen haben die Möglichkeit, sich während des Kurses auf Video aufzeichnen zu lassen. Die persönliche Aufzeichnung wird auf DVD gebrannt und zugesandt. Auch die damit verbundenen Kosten in Höhe von 5,- EUR werden aus Studienbeiträgen übernommen.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Politikwissenschaftlerin und freiberufliche Rhetoriktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per Email ist die Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage innerhalb von sieben Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Dennis Stindt

Zeiteffizientes und professionelles Arbeiten mit Power Point

Trainingskurs für Studentinnen finanziert aus Studienbeiträgen

Microsoft Powerpoint ist die vorherrschende Software zur Unterstützung professioneller Präsentationen. In Seminaren, Abschlusspräsentationen wie auch im späteren Berufsleben ist die Erstellung von Powerpointpräsentationen essentieller Bestandteil des Arbeitsauftrags. Ein wohl strukturierter und optisch ansprechender Foliensatz unterstützt den Erfolg eines Vortrags signifikant.

Die Schulung setzt an drei Säulen an.

1. Effizienz: Tipps und Tricks zur zeiteffizienten Softwarenutzung. Durch die Verwendung der richtigen Funktionen und einiger Abkürzungen lässt sich wertvolle Zeit bei der Erstellung der Präsentationsfolien sparen.

2. Graphische Aufbereitung: Klare, verständliche Darstellung als Zeichen einer guten Präsentation.

3. Integration von Datenbeständen: Oftmals werden im Arbeitsalltag unterschiedliche Medien zur Datenhaltung genutzt. Die richtige Gestaltung der Schnittstellen zwischen den genutzten Programmen (insbesondere Microsoft Excel) spart Zeit und erhöht die Flexibilität.

In diesem Kontext werden u.a. folgende Inhalte behandelt: Initiale Präsentation, Verwendung des Foliemasters, effiziente Nutzung der Toolbar, Einfügen von Objekten, Erstellen von Entwurfsvorlagen, Designregeln, Revision und Zusammenarbeit an Foliensätzen im Team, Import von Daten in Powerpoint, Exportieren einer Präsentation in andere Microsoft Office Programme.

Teilnahmevoraussetzungen: Die Studentinnen müssen einen eigenen Laptop mitbringen, der über Microsoft Power Point 2007 oder 2010 verfügt.

Referent: Dennis Stindt arbeitet seit 2006 im Fortbildungsbereich mit dem Fokus auf Soft-Skills und IT-Trainings und promoviert an der Universität Augsburg.

Bitte beachten: es gelten die Regelungen zur Ausfallgebühr, wie auf S. 62 beschrieben.

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

Fr, 25.5.2012
10 – 18 Uhr

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben.

Anmeldung

per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de mit Angabe der vollständigen Adresse, Telefonnummer, Fachrichtung und Semesterzahl

LMU-PLUS

Praxislernen und Studium: Schlüsselqualifikationen für Studierende

Prof. Dr. Corinna Onnen

Karrieren und / oder Familie? Ein Thema für Frauen und Männer

Trainingskurs für Studierende finanziert aus Studienbeiträgen

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

Do, 31.5.2012
9 – 16:30 Uhr

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben.

Anmeldung

per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de mit Angabe der vollständigen Adresse, Telefonnummer, Fachrichtung und Semesterzahl

Das Thema „Frau und Familie“ scheint heute – wie auch in zahlreichen Zeitschriftenartikeln deutlich wird – eine Einheit darzustellen, das Thema „Frau und Beruf“ hat es in den letzten Jahren immer häufiger geschafft, von der Öffentlichkeit angehört zu werden. Obwohl Frauen beide Bereiche für sich immer stärker in Anspruch nehmen, ernten die meisten von ihnen immer noch Unverständnis, wenn sie in ihrem Beruf Karriere machen und zusätzlich eine Familie gründen wollen. Vorurteile, die von Überbeanspruchung bis zur schlechten Ehefrau und Mutter gehen, sind nicht selten.

Und was ist mit den Männern? Sie sind heute anders als ihre Großväter. Die Forschung zeigt, dass immer mehr von ihnen nicht mehr alleine die volle Verantwortung für die Finanzierung ihrer Familie übernehmen wollen, sondern ihre Kinder aufwachsen sehen wollen.

Dieses Seminar befasst sich mit den Fragen danach, wie hoch qualifizierte Frauen und Männer ihre Wünsche hinsichtlich Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren versuchen und welchen Problemen und spezifischen Anforderungen sie in ihrer Berufswelt begegnen. In diesem Zusammenhang werden sowohl Forschungsergebnisse präsentiert als auch die individuellen Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer besprochen sowie ein Netzwerk geknüpft.

Referentin: Prof. Dr. Corinna Onnen-Isemann ist Professorin für Soziologie mit den Schwerpunkten Gender Studies, Bildungssoziologie und Sozialstrukturanalyse an der Hochschule Vechta.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per Email ist die Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage innerhalb von sieben Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Prof. Dr. Corinna Onnen

Typisch Frau – typisch Mann? Wie gesellschaftliche Bilder unser Handeln beeinflussen

Trainingskurs für Studierende finanziert aus Studienbeiträgen

Gegenstand dieses Seminars ist die Lebensphase zwischen dem 18. und 40. Lebensjahr. Sie ist weichenstellend für den Zuschnitt des gesamten Lebens von Frauen und Männern. Welche Lebensform sie „wählen“ und wie sie in Familiengründungsprozessen biographisch handeln ist insbesondere vor dem Hintergrund gesamtbiographischer Lebensthemen zu sehen. Die „Konstruktion“ des Lebens der Männer erscheint dabei auf den ersten Blick widerspruchsfreier, die „Konstruktion“ der Frauen hingegen deutlich chaotischer.

In diesem Seminar wollen wir „typische“ Lebensverläufe von Frauen und Männern nachzeichnen und Erklärungen finden für „angebahnte“ aber auch für „untergegangene“ Lebensentwürfe. Verschiedene theoretische Ansätze sollen dabei berücksichtigt werden, nach denen die Lebensverläufe geformt werden durch

- das Geschlechterverhältnis,
- die „doppelte Vergesellschaftung“ der Frauen,
- soziale Kategorien wie Klasse und Milieu,
- individuell-biografische Prozesse,
- oder durch Inkonsistenz, Chaos, Schicksal und Zufälle.

Referentin: Prof. Dr. Corinna Onnen-Isemann ist Professorin für Soziologie mit den Schwerpunkten Gender Studies, Bildungssoziologie und Sozialstrukturanalyse an der Hochschule Vechta.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per Email ist die Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage innerhalb von sieben Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 1.6.2012
9 – 16:30 Uhr

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben.

Anmeldung
per E-Mail an
frauenbeauftragte
@lmu.de mit An-
gabe der vollstän-
digen Adresse,
Telefonnummer,
Fachrichtung und
Semesterzahl

LMU-PLUS

Praxislernen und Studium: Schlüsselqualifikationen für Studierende

Dr. Edda Ziegler

Wie schreibe ich eine wissenschaftliche Arbeit?

Workshop für Studierende aus den Geistes- und Sozialwissenschaften finanziert aus Studienbeiträgen

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

Fr, 1.6. + 15.6. +
22.6.2012
jew. 10 – 14 Uhr

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben.

Anmeldung

per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de mit Angabe der vollständigen Adresse, Telefonnummer, Fachrichtung und Semesterzahl

Schreiben lernt man nur durch Schreiben. Unter diesem Motto greift der Workshop die wichtigsten Phasen und Probleme wissenschaftlichen Schreibens konkret an den Projekten der Teilnehmer/innen auf: vom effizienten Sammeln und Verwerten von Informationen, der produktiven Auseinandersetzung mit wissenschaftlicher Literatur über die Entwicklung eines Schreibkonzepts und seine Umsetzung in den Text, dem Entwurf eines professionellen Timings bis zum Umgang mit Schreibblockaden. Alle Themen werden systematisch vorgestellt, an den Projekten der Teilnehmenden und an Schreibübungen (einschl. Hausaufgaben) konkretisiert.

Der Workshop wendet sich speziell an Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften. Bitte bringen Sie zur 1. Sitzung eine Beschreibung Ihres Projekts (1 S.) mit.

Referentin: Dr. Edda Ziegler war bis 2006 Dozentin am Institut für Deutsche Philologie der LMU; seither arbeitet sie freiberuflich, u. a. als Autorin wissenschaftlicher Sachbücher, sowie als Kursleiterin für Seminare zum Literarischen und Wissenschaftlichen Schreiben.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per Email ist die Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage innerhalb von sieben Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Katherina Mai

Stimm- und Sprechtraining

Trainingskurs für Studentinnen finanziert aus Studienbeiträgen

Allzu schnell werden Frauen mit einer zu hohen und leisen Stimme auf die „Assistentinnen-Rolle“ abgeschoben und bleiben damit hinter ihren Möglichkeiten.

Das Seminar richtet sich an alle, die ihr stimmliches Potenzial entdecken und entfalten wollen. Die gute, vollklingende und damit überzeugende Stimme muss kein Zufall bleiben. Es sollen die Voraussetzungen für eine gesunde, modulationsfähige und durchsetzungsfähige Stimme geschaffen werden. Der Motor für die Stimme ist der Körper.

Elemente des Trainings sind Atemübungen, Präsenzübungen, partnerorientiertes Sprechen, Übungen zur Stimmhygiene und deren physiologische Erklärung. Es soll auf die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen eingegangen werden. Beispielsweise: Umgang mit der Stimme bei Stress, zu hohes oder zu tiefes Sprechen, nachdrücklicher werden ohne die Tragfähigkeit der Stimme zu verlieren.

Einzelcoaching: Arbeit an einem kurzen (vorbereiteten) Vortrag mit dem Ziel, die stimmlichen und kommunikativen Fähigkeiten beim öffentlichen Sprechen zu verbessern.

Bitte eine Unterlage und bequeme Kleidung mitbringen.

Referentin: Katherina Mai ist Schauspielerin, Synchronsprecherin und Sprecherzieherin. Sie unterrichtet Sprecherziehung an verschiedenen Schauspielerschulen und Seminarschulen und ist Dozentin an der Hochschule für Musik und Theater München. Weitere Informationen unter: www.KatherinaMai.de

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per Email ist die Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage innerhalb von sieben Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Mi, 6.6. + 13.6. +
20.6.2012
jew. 10 – 14 Uhr

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben.

Anmeldung
per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de mit Angabe der vollständigen Adresse, Telefonnummer, Fachrichtung und Semesterzahl

LMU-PLUS

Praxislernen und Studium: Schlüsselqualifikationen für Studierende

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Körpersprachtraining. Glaubwürdigkeit durch Präsenz

Trainingskurs für Studentinnen finanziert aus Studienbeiträgen

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Do, 14.6.2012
9 – 17 Uhr

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben.

Anmeldung
per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de mit Angabe der vollständigen Adresse, Telefonnummer, Fachrichtung und Semesterzahl

Die Wirkung von Vorträgen und Argumenten hängt auch zu einem großen Teil von der non-verbalen Präsenz der Sprecherin ab. Eine bewusste Körpersprache kann Inhalte wirkungsvoll unterstreichen und der Rednerin dadurch eine deutlich höhere Glaubwürdigkeit und Überzeugungskraft verleihen. In dem Seminar wird es deshalb um die Wirkung von Stimme und Körper gehen. Die Kursteilnehmerinnen haben die Gelegenheit, sich mit Hilfe von Übungen und persönlichem Feedback weiterzuentwickeln und ihren „nonverbalen Werkzeugkasten“ zu erweitern.

Seminarinhalte: Mimische Signale entschlüsseln, mit dem Gesicht arbeiten, Gestik. Die Hände als Sprachraum der Gedanken nützen, Kompetenz durch sicheren Stand vermitteln, Raumnutzung als Bestandteil der Kommunikation einsetzen, die Spiegelung von Gesprächspartner/inne/n beherrschen, mit der Stimme Kompetenz und Ausdrucksstärke vermitteln.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Politikwissenschaftlerin und freiberufliche Rhetoriktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per Email ist die Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage innerhalb von sieben Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Prüfungstechniken im Studium. Mündliche Prüfung und Diskussion

Trainingskurs für Studentinnen finanziert aus Studienbeiträgen

Zur den wichtigsten mündlichen Präsentationsformen im Rahmen eines Studiums zählen mündliche Prüfungen und Diskussionen. Ziel des Seminars ist es, Techniken zu erlernen, zu erproben und zu verbessern, die es Studentinnen erleichtern, sich im Zwiegespräch mit einem Prüfer/einer Prüferin oder in einer kritischen Diskussionsrunde souverän zu präsentieren.

Seminarinhalte: Beim ersten Termin werden von der Dozentin mündliche Gesprächstechniken vorgestellt. Bei einem weiteren Termin haben die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, sich in einer simulierten Prüfungssituation vor der Gruppe zu präsentieren, um im gemeinsamen Gespräch Stärken und Schwächen zu erkennen.

Die Teilnehmerinnen haben die Möglichkeit, sich während des Kurses auf Video aufzeichnen zu lassen. Die persönliche Aufzeichnung wird auf DVD gebrannt und zugesandt. Auch die damit verbundenen Kosten in Höhe von 5,- EUR werden aus Studienbeiträgen übernommen.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Politikwissenschaftlerin und freiberufliche Rhetoriktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per Email ist die Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage innerhalb von sieben Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warte-
liste nachrücken können oder eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Mi, 27.6. +
4.7.2012
jew. 10 – 13 Uhr

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben.

Anmeldung
per E-Mail an
frauenbeauftragte@lmu.de mit Angabe der vollständigen Adresse, Telefonnummer, Fachrichtung und Semesterzahl

LMU-PLUS

Praxislernen und Studium: Schlüsselqualifikationen für Studierende

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Gender & Sprache – Ein Rhetorikseminar für Studenten und Studentinnen der LMU, die sprachliche Genderstereotypen durchschauen wollen

Trainingskurs für Studierende finanziert aus Studienbeiträgen

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

Mi, 11.7. +
18.7.2012
jew. 10 – 13 Uhr

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben.

Anmeldung

per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de mit Angabe der vollständigen Adresse, Telefonnummer, Fachrichtung und Semesterzahl

Ziel des Kurses ist es, unterschiedliche Sprachmuster zu erkennen, den eigenen Sprachstil zu reflektieren und damit langfristig Genderstereotypen zu durchbrechen. Die TeilnehmerInnen haben außerdem in der Kleingruppe die Möglichkeit, rhetorische Techniken in Gruppenübungen praktisch zu erproben.

Seminarinhalte: Unterschiedliche Sprachstereotypen kennenlernen, männliche und weibliche Sprachstile zuordnen, eigene Sprechmuster reflektieren.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Politikwissenschaftlerin und freiberufliche Rhetoriktrainerin. Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per Email ist die Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage innerhalb von sieben Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Prof. Dr. Corinna Onnen

Gender Mainstreaming und Diversity Management. Ein Kompetenztraining

Trainingskurs für Studierende finanziert aus Studienbeiträgen

Die Strategien des Gender Mainstreaming und des Diversity Managements sind praktische Möglichkeiten, die Ergebnisse der Gender und Diversity Forschung umzusetzen, um mehr Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt und in den Unternehmen zu ermöglichen. Bisher wurde Chancengleichheit mit dem vorrangigen Ziel der Frauenförderung verstanden und umgesetzt. Mit dieser neuen Strategie rücken strukturelle Veränderungen stärker in den Vordergrund.

Gender Mainstreaming Aktivitäten und Diversity Management setzen nicht punktuell an, sondern sie umfassen strategisch wichtige Bereiche, um eine nachhaltige Verbesserung im Ungleichgewicht zwischen der Verschiedenartigkeit von Männern und Frauen zu erreichen.

Ziel des Seminars ist die Erarbeitung dieser Konzepte, indem auch anhand eigener Beobachtungen und Erfahrungen eine Auseinandersetzung mit dieser Thematik angestoßen wird.

Referentin: Prof. Dr. Corinna Onnen ist Professorin für Soziologie mit den Schwerpunkten Gender Studies, Bildungssoziologie und Sozialstrukturanalyse an der Hochschule Vechta.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per Email ist die Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage innerhalb von sieben Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 13.7.2012
9 – 16:30 Uhr

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben.

Anmeldung
per E-Mail an
frauenbeauftragte
@lmu.de mit An-
gabe der vollstän-
digen Adresse,
Telefonnummer,
Fachrichtung und
Semesterzahl

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Dr. Hildegard Adam, Sonja Sinnacher

Einführungsveranstaltung für Schwangere und Studierende mit Kind/ern

Informationsveranstaltung

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124
und

**Studentenwerk
München**

Beratungszentrum
Helene-Mayer-
Ring 9
Tel.: 357135-31

In der Einführungsveranstaltung erhalten schwangere Studentinnen und studierende Eltern Informationen und Tipps zum Studium mit Kindern, zum Beispiel zu Beurlaubung, Befreiung von Gebühren, Kinderbetreuung und Organisation des Studiums. Sie bietet damit vielfältige Hilfestellungen, um den universitären Alltag mit Kindern zu meistern. Außerdem haben die studierenden Mütter und Väter die Möglichkeit Fragen zu stellen, Probleme anzusprechen und zu klären.

Kinder sind sehr willkommen!

Anmeldung: Erbeten bis 23.4.2012 an
studierenmitkind@lmu.de

Wann

Di, 24.4.2012
15 Uhr s. t.

Wo

ZSB Ludwigstr.
27/II, Zimmer G212

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Zentrale Studienberatung (ZSB), Bereich „Studieren mit Kind“

Elterntreff mit Kindern – Offenes Treffen für studierende Eltern

Der „Elterntreff“ des Bereichs „Studieren mit Kind“ der ZSB soll Studierenden mit Kindern aller Altersstufen die Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens bieten. Eingeladen sind alle studierenden Eltern mit ihren Kindern und Schwangere an der LMU. Die Mitarbeiterinnen des Bereiches „Studieren mit Kind“ der ZSB sind während der Veranstaltung anwesend und stehen für Fragen zum Thema „Studieren mit Kind an der LMU“ zur Verfügung.

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/1
Tel.: 2180-3124

Wann

Di, 08.05. +
10.07.2012
jew. 15 Uhr

Wo

Wickel- und
Aufenthaltsraum
im Hauptgebäude,
Raum A 027

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Bettina Pulkrabek

Wissenschaftliches Arbeiten für Studierende mit Kind

Workshop

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/1
Tel.: 2180-3124

Wann

zwei Vormittage,
genauer Termin
und Ort wird zu
Semesterbeginn
unter
[www.lmu.de/
studierenmitkind](http://www.lmu.de/studierenmitkind)
bekanntgegeben

Wo

wird noch bekannt
gegeben

Anmeldung

unter:
[studierenmitkind
@lmu.de](mailto:studierenmitkind@lmu.de)

Der Workshop soll Studierenden mit Kindern effektiv die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens vermitteln, um so Studium und Kindererziehung erfolgreich bewältigen zu können.

Neben Hinweisen zum Verfassen von Seminar- und Abschlussarbeiten, zum erfolgreichen Recherchieren von zu Hause aus sowie zur Prüfungsvorbereitung, Selbstmotivation und zum Zeitmanagement werden praktische Tipps zur Verbindung von Studienalltag und Familienmanagement gegeben.

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Dr. Hildegard Adam, Sonja Sinnacher

Fragen und Antworten rund ums Studium mit Kindern

Informationsveranstaltung

Unter Leitung von Frau Dr. Adam (Zentrale Studienberatung der LMU) und Frau Dipl. Soz. päd. Sonja Sinnacher (Studentenwerk München) bietet die Veranstaltung die Möglichkeit, Fragen rund um das Thema „Studieren mit Kind“ an der LMU (z. B.: Wie viel kostet ein Krippenplatz? Wann muss ich mein Kind dafür anmelden? Wie funktioniert die Beurlaubung?) zu klären. Kinder sind bei der Veranstaltung sehr willkommen!

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/1
Tel.: 2180-3124

und
**Studentenwerk
München**

Beratungszentrum
Helene-Mayer-
Ring 9
Tel.: 357135-31

Wann

Di, 3.7.2012
15 Uhr s. t.

Wo

Katholische
Hochschulgemeinde,
Leopoldstr. 11

Anmeldung

bis 02.07.2012 an
studierenmitkind
@lmu.de

Universitätsfrauenbeauftragte

Universitätsfrauenbeauftragte

Dr. Margit Weber, Akad. Oberrätin

Postadresse: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

Büro: Schellingstr. 10, 80799 München

Telefon: 2180-3644, Fax: 2180-3766

E-Mail: Frauenbeauftragte@lmu.de

Sprechstunde: Do: 10 – 12 Uhr (nur nach telefonischer Vereinbarung)

Büroöffnungszeiten: Mo – Fr: 9 – 12 Uhr

Aufgaben:

Beratung für Wissenschaftlerinnen und Studentinnen, Ansprechpartnerin in Gleichstellungsfragen für Fakultäten, für die Hochschulleitung, für Presse und Öffentlichkeit, Mitarbeit in allen zentralen Universitätsgremien und Senatsausschüssen der LMU, Konzeption und Organisation von Weiterbildungsprogrammen und Tagungen, zentrale Programmverantwortung von LMUMentoring, finanzielle Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen (Bayerische Gleichstellungsförderung, Gleichstellungsprämie der LMU, Mutterschutzüberbrückungen), Initiierung von Genderforschungsprojekten, Mitwirkung an der Entwicklung von Gender-Lehrprojekten, Ansprechpartnerin bei sexueller Belästigung und für die Kooperation mit dem externen pme Familienservice und Information und Beratung zu Kinderbetreuung an der LMU.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:

Andrea Böttcher M. A.: Homepage, LMU-EXTRA, Gender & Diversity in der Lehre, Projekte, Datenerhebung und -auswertung, Vereinbarkeit Kind und Karriere

Sandra Kolb M. A.: Controlling, Haushalt, Nachwuchsförderung (Bayerische Gleichstellungsförderung, Gleichstellungsprämie der LMU)

Sally Oey M. A.: LMU-PLUS sowie alle weiteren Maßnahmen, die aus Studienbeiträgen finanziert werden

Dr. Manuela Sauer: Zentrale Programmkoordination LMUMentoring, Projekte und Programme, Weiterbildung, Kooperationen, Öffentlichkeitsarbeit, Redaktion Frauenstudien

Stellvertreterinnen der Universitätsfrauenbeauftragten:

Prof. Dr. Irene Götz: Fak.12: Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie; Ludwigstraße 25, Tel.: 2180-3328;
E-Mail: i.goetz@vkde.fak12.uni-muenchen.de

Akad. Oberrätin Dr. Martina Rüffer: Fak. 18: Department für Pharmazie; Lehrbereich Pharmazeut. Biologie; Butenandtstr. 5, Tel.: 2180-77052;
E-Mail: Martina.Rueffer@cup.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Dr. Elisabeth Weiß: Fak. 19: Institut für Anthropologie und Human-genetik; Großhaderner Str. 2, 82152 Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74317;
E-Mail: elisabeth.weiss@lmu.de

Fakultätsfrauenbeauftragte

1. Katholisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Bertram Stubenrauch: Lehrstuhl für Dogmatik und Ökumenische Theologie, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-3286;

E-Mail: Bertram.Stubenrauch@lmu.de

Stellvertreterinnen:

Carmen Preissinger: Klaus-Mörsdorf-Studium für Kanonistik, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-3526;

E-Mail: carmen.preissinger@kaththeol.uni-muenchen.de

Christiane Schulze: Fachstudienberaterin und Studiengangskoordinatorin, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-6871;

E-Mail: christiane.schulze@kaththeol.uni-muenchen.de

2. Evangelisch-Theologische Fakultät

PD Dr. Anne Koch: Interfakultärer Studiengang Religionswissenschaft, Geschwister-Scholl-Platz 1; E-Mail: anne.koch@evtheol.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dr. Ute Neumann-Gorsolke: Abteilung Alttestamentliche Theologie, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-2027;

E-Mail: U.Neumann-Gorsolke@lmu.de

3. Juristische Fakultät

Dr. Eva-Marina Bastian: Beauftragte des Dekans für Aufbaustudiengänge, Promotion und Nachdiplomierung, Studienberatung für LL.M.-Studiengänge und ausländische Juristen, Ludwigstr. 28, Tel.: 2180-2768;

E-Mail: bastian@jura.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Katrin Bayerle: Zentrale Studienfachkoordination, Prof.-Huber-Platz 2, Tel.: 2180-2701; E-Mail: katrin.bayerle@jura.uni-muenchen.de

Dr. Katrin Höffler, Akad. Oberrätin: Institut für die gesamten Strafrechtswissenschaften, Rechtsphilosophie und Rechtsinformatik, Veterinärstr. 1, Tel.: 2180-2731; E-Mail: katrin.hoeffler@jura.uni-muenchen.de

4. Fakultät für Betriebswirtschaft

Dr. Andrea Boos, Akad. Direktorin: Informations- und Servicecenter Wirtschaftswissenschaftliche Prüfungen (ISC), Ludwigstraße 28 VG, Tel.: 2180-6346; E-Mail: boos@bwl.lmu.de

E-Mail: boos@bwl.lmu.de

Stellvertreterin:

Franziska Leithold: Informations- und Servicecenter Wirtschaftswissenschaftliche Prüfungen (ISC); Ludwigstraße 28 VG, Tel.: 2180-2237;

E-Mail: leithold@bwl.lmu.de

5. Volkswirtschaftliche Fakultät

Carmen Thoma: Seminar für Wirtschaftstheorie, Ludwigstr. 28 RG,

Tel.: 2180-2926; E-Mail: carmen.thoma@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Martina Engemann: Seminar für Komparative Wirtschaftsforschung, Akademiestr.1, Tel.: 2180-2766; E-Mail: Martina.Engemann@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Silke Englmaier: Geschäftsführung des Instituts für Volkswirtschaftslehre, Schackstr. 4, Tel.: 2180-2218; E-Mail: silke.englmaier@vwl.uni-muenchen.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

Marta Serra-Garcia Ph.D.: Verhaltensökonomik und experimentelle Wirtschaftsforschung, Giselastr. 10, Tel.: 2180-9738;
E-Mail: marta.serragarcia@lmu.de

Bettina Siflinger: Seminar für Empirische Wirtschaftsforschung, Ludwigstr. 28 RG, Tel.: 2180-3955; E-Mail: bettina.siflinger@lrz.uni-muenchen.de

7. Medizinische Fakultät

Dr. Hela Ihloff, Akad. Direktorin: Poliklinik für Kieferorthopädie, Goethestr. 70, Tel.: 5160-3231 (Zentrale); E-Mail: hela.ihloff@med.uni-muenchen.de

Ständige Vertreterin:

Prof. Dr. Orsolya Genzel-Boroviczény: Neonatologie-Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Marchioninstr. 15, Tel.: 5160-4535; E-Mail: orsolya.genzel@med.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

PD Dr. Kathrin Giehl: Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie, Frauenlobstr. 9-11, Tel.: 5160-6391;

E-Mail: kathrin.giehl@med.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Sibylle Koletzko: Kinderklinik und Poliklinik im Dr. von Hauner'schen Kinderspital, Lindwurmstr. 4, Tel.: 5160-7854 (Pforte -2811);

E-Mail: sibylle.koletzko@med.uni-muenchen.de

PD Dr. Christina Rieger: Med. Klinik und Poliklinik III, Marchioninstr. 15, Tel.: 7095-3490; E-Mail: Christina.Rieger@med.uni-muenchen.de

Dr. Sandra Rückert: Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe Marchioninstr. 15, Tel.: 7095-3490;

E-Mail: sandra.rueckert@med.uni-muenchen.de

8. Tierärztliche Fakultät

Prof. Dr. Cordula Poulsen Nautrup: Institut für Tieranatomie, Veterinärstr. 13, Tel./Fax: 2180-3294; E-Mail: cordula.poulsenautrup@lmu.de

Ständige Vertreterin:

Dr. Britta Dobenecker: Institut für Tierernährung, Schwere-Reiter-Str. 9, Tel.: 152900; E-Mail: Dobenecker@lmu.de

Stellvertreterinnen für das Veterinärwissenschaftliche Department:

PD Dr. Cornelia Deeg: Institut für Physiologie, Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-1630; E-Mail: deeg@tiph.vetmed.uni-muenchen.de

Dr. Dorothea Döring: Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-78326;

E-Mail: doro.doering@tierhyg.vetmed.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen Zentrum für Klinische Tiermedizin:

Prof. Dr. Katrin Hartmann: Medizinische Tierklinik, Veterinärstr. 13,

Tel.: 2180-2653; E-Mail: katrin.hartmann@med.vetmed.uni-muenchen.de

Dr. Beate Walter: Chirurgische und gynäkologische Kleintierklinik, Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-2634;

E-Mail: beate.walter@gyn.vetmed.uni-muenchen.de

9. Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Prof. Dr. Irmgard Fees: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Raum 203, Tel.: 2180-5688; E-Mail: Irmgard.Fees@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Ellen Bosnjak: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-5457;

E-Mail: Ellen.Bosnjak@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Urte Krass: Department Kunstwissenschaften, Zentnerstr. 31,

Tel.: 2180-3243; E-Mail: urte.krass@kunstgeschichte.uni-muenchen.de

Adressen
Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

Anette Schlimm: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-2862;
E-Mail: anette.schlimm@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Mirjam Zadoff: Historisches Seminar, Schellingstr. 12,
Tel.: 2180-5573; E-Mail: mirjam.zadoff@lrz.uni-muenchen.de

**10. Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und
Religionswissenschaft**

Dr. des. Christine Bratu: LS Philosophie IV, Ludwigstr. 31, Tel.: 2180-6183;
E-Mail: christine.bratu@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Marcela García Romero: LS Philosophie III, Geschwister-Scholl-Platz 1,
Tel.: 2180-6825; E-Mail: garcia@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Katharina Wilkens: LS für Religionswissenschaft, Ludwigstr. 31,
E-Mail: katharina.wilkens@lrz.uni-muenchen.de

11. Fakultät für Psychologie und Pädagogik

Dr. Kathrin Finke: Allgemeine und Experimentelle Psychologie, Leopold-
str. 13, Tel.: 2180-6779; E-Mail: finke@psy.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Petra Barchfeld: LS für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psy-
chologie, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5163;

E-Mail: barchfeld@edupsy.uni-muenchen.de

Sybille Kannevischer: Institut für Sonderpädagogik, Leopoldstr. 13,
Tel.: 2180-5114; E-Mail: Kanne@spedu.uni-muenchen.de

12. Fakultät für Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Carola Metzner-Nebelsick: LS für Vor- und Frühgeschichte,
Schelling-str. 12, Tel.: 2180-5531;

E-Mail: Metzner-Nebelsick@vfpa.fak12.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Evelyn Schulz: Japanologie, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9803;
E-Mail: Evelyn.Schulz@lmu.de

Prof. Dr. Marilisa Mitsou: Institut für Byzantinistik, Byzantinische Kunst-
geschichte und Neogräzistik, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-5477;
E-Mail: m.mitsou@lmu.de

13./14. Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Dr. Angela Oster: Italienische Philologie, Ludwigstr. 25, Tel.: 2180-3594;
E-Mail: angela.oster@lrz.uni-muenchen.de

Ständige Vertreterin:

PD Dr. Sabine Anselm: Deutsche Philologie, Schellingstr. 5,
Tel.: 2180-2872; E-Mail: Sabine.Anselm@germanistik.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Sarah Fekadu: Englische Philologie, Schellingstr. 3 VG, Tel.: 2180-2800;
E-Mail: Sarah.Fekadu@anglistik.uni-muenchen.de

Dr. Michaela Geierhos: Centrum für Informations- und Sprachverarbeitung,
Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9719;

E-Mail: michaela.geierhos@cis.uni-muenchen.de

Dr. Nazli Hodaie: Deutsche Philologie, Schellingstr. 5 RG, Tel.: 2180-2068;
E-Mail: Nazli.Hodaie@germanistik.uni-muenchen.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

15. Sozialwissenschaftliche Fakultät

Viktoria von Groddeck: Institut für Soziologie, Konradstr. 6,
Tel.: 2180-2901; E-Mail: victoria.v.groddeck@soziologie.uni-muenchen.de
Stellvertreterinnen:

Nina Springer: Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienfor-
schung, Schellingstr. 3, Tel.: 2180-9500; E-Mail: springer@ifkw.lmu.de

Dr. Tanja Zinterer: Geschwister-Scholl-Institut für Politische Wissenschaft,
Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9002; E-Mail: zinterer@gsi.uni-muenchen.de

16. Fakultät für Mathematik, Informatik und Statistik

PD Dr. Dr. Christina Schneider: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33,
Tel.: 2180-2764; E-Mail: schneider@stat.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Marianne Busch: Institut für Informatik, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9177;
E-Mail: Busch@pst.ifi.lmu.de

Prof. Dr. Hedwig Gasteiger: Mathematisches Institut, Theresienstr. 39,
Tel.: 2180-4631; E-Mail: gasteiger@math.lmu.de

Dr. Sonja Greven: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-3803;
E-Mail: sonia.greven@stat.uni-muenchen.de

Esther Herberich: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-3198;
E-Mail: Esther.Herberich@stat.uni-muenchen.de

Julia Kopf: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-3197;
E-Mail: julia.kopf@stat.uni-muenchen.de

Monia Mahling: Institut für Statistik, Akademiestr. 1, Tel.: 2180-2404;
E-Mail: monia.mahling@stat.uni-muenchen.de

Viola Svedjar: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-2226;
E-Mail: viola.svedjar@stat.uni-muenchen.de

Andrea Wiencierz: Didaktik der Mathematik, Ludwigstr. 33,
Tel.: 2180-3698; E-Mail: andrea.wiencierz@stat.uni-muenchen.de

17. Fakultät für Physik

Bernadette Schorn: Didaktik der Physik, Schellingstr. 4/II, Tel.: 2180-2893;
E-Mail: bernadette.schorn@physik.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dr. Jana Traupel: Fachstudienberatung, Schellingstr. 4, Tel.: 2180-5033;
E-Mail: fachstudienberatung@physik.uni-muenchen.de

18. Fakultät für Chemie und Pharmazie

Akad. Oberrätin Dr. Martina Rüffer: Department für Pharmazie, Lehrbereich
Pharmazeut. Biologie, Butenandtstr. 5, Tel.: 2180-77052;

E-Mail: Martina.Rueffer@cup.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Kristina Hock: Department Chemie und Biochemie, Butenandtstr. 5-13,
Tel.: 2180-77401; E-Mail: kristina.hock@cup.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Regina de Vivie-Riedle: Department Chemie und Biochemie,
Butenandtstr. 5-13, Tel.: 2180-77533;

E-Mail: Regina.de_Vivie@cup.uni-muenchen.de

19. Fakultät für Biologie

Prof. Dr. Ute Vothknecht: Biozentrum Botanik, Großhaderner Str. 4, 82152
Planegg/Martinsried, Tel.: 2180-74660; E-Mail: vothknecht@bio.lmu.de

Adressen Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

Stellvertreterinnen:

Dr. Monika Aufleger: Didaktik der Biologie, Winzererstr. 45/II,
Tel.: 2180-6494; E-Mail: m.aufleger@lrz.uni-muenchen.de

PD Dr. Angelika Böttger: Zellbiologie, Großhadernerstr. 2, 82152 Planegg/
Martinsried, Tel.: 2180-74279;

E-Mail: boettger@zi.biologie.uni-muenchen.de

PD Dr. Cordelia Bolle: Allgemeine und molekulare Botanik, Großhaderner
Str. 2-4, 82152 Planegg/Martinsried, Tel.: 2180-74698;

E-Mail: c.bolle@lrz.uni-muenchen.de

Susanne Gebhard, PhD: Genetik, Großhaderner Str. 2-4, 82152 Planegg/
Martinsried, Tel.: 2180-74623; E-Mail: susanne.gebhard@bio.lmu.de

Prof. Dr. Dr. Elisabeth Weiß: Institut für Anthropologie und Humangenetik;
Großhaderner Str. 2, 82152 Planegg/Martinsried, Tel.: 2180-74317;

E-Mail: elisabeth.weiss@lmu.de

20. Fakultät für Geowissenschaften

Dr. Helen Pfuhl: Department für Geo- und Umweltwissenschaften, Theresien-
str. 41, Tel.: 2180-4202; E-Mail: helen.pfuhl@geophysik.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dr. Roswitha Stolz: Sektion Geographie, Luisenstr. 37, Tel.: 2180-6680;

E-Mail: r.stolz@iggf.geo.uni-muenchen.de

Studentische Vertreterinnen:

Claire Blomberg, Claire Joanna Kozlowski, Caroline Neumeier, Ilona Schwier-
mann, Isabella Schwiermann

Stellvertretung: Lucia Killius

Alle Frauen sind zu erreichen unter: FrauenLesben-Referat im Studentischen
Sprecherrat der LMU, Leopoldstr. 15, Tel.: 2180-2072/-2073

Gäste:

Margret Scherer, Gleichstellungsbeauftragte der LMU, Tel.: 2180-1483;

E-Mail: gleichstellung@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Hildegard Adam, Zentrale Studienberatung für schwangere Studentinnen
und Studierende mit Kind, Tel.: 2180-3124, E-Mail: studierenmitkind@lmu.de

Adressen Beratungsstellen der LMU

Konfliktbeauftragte für Studierende

Prof. Dr. Beate Schuster: Fakultät 11, Martiusstr. 4, Raum 308, 80802 München, Tel.: 2180-4843; E-Mail: Schuster@lmu.de,
(Sprechstunde: Mi 11 – 12 Uhr)

Stellvertreterin

Dr. Imke Schmincke: Fakultät 15, Institut für Soziologie, Konradstr. 6, Raum U118, 80801 München, Tel.: 2180-5946; E-Mail: imke.schmincke@soziologie.uni-muenchen.de,
(Sprechstunde: Di 16 – 17 Uhr)

Konfliktbeauftragte für das wissenschaftliche Personal

Prof. Dr. Dieter Frey: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5181;
E-Mail: Dieter.Frey@psy.lmu.de

Prof. Dr. Frank Fischer: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5146;
E-Mail: frank.fischer@psy.lmu.de

PD Dr. Stefan Zahler: Fakultät 18, Butenandtstr. 5, Tel.: 2180-77196;
E-Mail: stefan.zahler@cup.uni-muenchen.de

Beratungsstelle „Sexuelle Belästigung, Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen und Männer“ des Studentenwerks München

Petra Holler (Leiterin der Beratungsstelle) und Rudolf Tauscher: In den Räumen der Psychosozialen und Psychotherapeutischen Beratungsstelle im Beratungszentrum im Olympischen Dorf, Helene-Mayer-Ring 9, Tel.: 3589858-10; E-Mail: psycho-beratung@studentenwerk.mhn.de,
Sprechzeiten: Anmeldezeiten für telefonische oder persönliche Beratung Mo – Fr: 9 – 12 Uhr, Erreichbarkeit außerhalb dieser Zeiten per E-Mail. Es besteht die Möglichkeit, eine Nachricht mit Rückrufbitte auf dem Anrufbeantworter zu hinterlassen. Bitte dabei unbedingt die Rückruf-Nummer angeben.

Beratungsstelle des Betriebsärztlichen Dienstes für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LMU

N.N.

Gleichstellungsreferat der Studierendenvertretung

Judith Staedele: Leopoldstr. 15, Tel.: 2180-2071;
E-Mail: gleichstellung@stuve.uni-muenchen.de, Sprechstunde: jeden zweiten Dienstag um 18 Uhr

Adressen außerhalb der LMU

Gleichstellungsbeauftragte des Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst

MRin Anita Bronberger, Tel.: 2186-2502,
E-Mail: Anita.Bronberger@stmwfk.bayern.de

Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München

Marienplatz 8, 80331 München, Tel.: 233-92465; E-Mail: gst@muenchen.de

Frauenakademie München e.V. (FAM)

Baaderstr. 3, 80469 München, Tel.: 721 18 81;
E-Mail: info@frauenakademie.de; Internet: www.frauenakademie.de

Lillemor's Frauenbuchladen und Galerie

Barerstr. 70, 80799 München, Tel.: 272 12 05;
E-Mail: lillemors@Frauenliteratur.de; Internet: www.frauenliteratur.de

Frauenstudien München e.V.

Balanstr. 39, 81669 München, Tel.: 448 13 51,
E-Mail: info@frauenstudien-muenchen.de

Verein für Fraueninteressen e.V.

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 290 44 63,
E-Mail: Verein@Fraueninteressen.de; Internet: www.fraueninteressen.de

Stadtbund Münchner Frauenverbände

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 290 44 63;
E-Mail: Buero@frauenverbaende.de; Internet: www.frauenverbaende.de

Deutscher Akademikerinnenbund e.V.

Gruppe München: Dr. Bettina Marquis, Speicherseestr. 84, 85652 Landsham,
Tel.: 903 18 10; E-Mail: bettina.marquis@web.de

Frauencomputerschule AG

Volkartstr. 23, 80634 München, Tel.: 167 55 89, E-Mail: info@fcs-m.de,
Internet: www.fcs-m.de

Frauengesundheitszentrum

Nymphenburgerstr. 38 Rgb, 80335 München, Tel.: 129 11 95;
E-Mail: fgz@fgz-muc.de, www.frauengesundheitszentrum-muenchen.de

Münchner Notfallambulanz für weibliche Gewaltopfer am Institut für Rechtsmedizin der LMU

Nußbaumstr. 26, Tel.: 2180-73011, Vorherige telefonische Kontaktaufnahme
zur Terminvereinbarung notwendig!

Frauennotruf München

Beratungs- und Krisentelefon Mo – Fr: 10 – 23 Uhr, Sa/So: 18 – 2 Uhr,
Tel.: 76 37 37; E-Mail: info@frauennotrufmuenchen.de

Frauentherapiezentrum

Güllstr. 3, 80336 München, Tel.: 747370-0; E-Mail: info@ftz-
muenchen.de, Internet: www.ftz-muenchen.de

KOFRA

Baaderstr. 30, 80469 München, Tel.: 20 10 450;
E-Mail: kofra-muenchen@t-online.de, Internet: www.kofra.de

Notizen